

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jedes Werktages. Abonnementspreis mit illustre. Beilage „Volk u. Zeit“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspf. Einzelverkaufspr. 10 Reichspf.

Redaktion: Johannisstraße 46

Fernruf { 905 nur Redaktion

{ 926 nur Geschäftsstelle

Anzeigenpreis für die achtgepaßte Seite über deren Raum 25 Reichspfennige, auswärtige 30 Reichspfennige. Versammlungen, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 20 Reichspfennige. Reklamen 90 Reichspf.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46

Fernruf { 925 nur Geschäftsstelle

{ 926 nur Redaktion

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 151

Donnerstag, 2. Juli 1925

32. Jahrgang

Der Fuchs in der Falle.

S. Lübeck, 2. Juli.

Früntert man sich noch an den letzten Herbst? — Als Stresemann sein Herz für die Deutschnationalen entdeckt hatte, und Marx das ganz Volk von Herzt bis Breitseite an seinen milden Busen drücken wollte, die Deutschnationalen aber auf dem Kaufpreis für ihren Geheimnissverrat bestanden — und der laute bekanntlich: 4 Ministeressel!

Damals erfähren wir frühzeitig, daß die Regierung Marx-Stresemann in eine Sackgasse hineingesteuert war, aus der es einen Ausweg gab: Regierungsrückzug und Neuwahlen — „Ausgeregenes Krisengeschrei“ — zeterter uner Freund in der Königstrasse damals. — Na, die Krise brach aus; der Reichstag wurde aufgelöst: — es kam alles so, wie wir es vorhergesagt hatten.

Nur — seit 8 Tagen etwa betätigt sich der General in aufgeregten Krisenüberschriften. „Die vermeidene Regierungskrise“ — hieß es dort vor ein paar Tagen. „Stresemanns Rettungsversuch“ ist die Bassenzüberschrift der letzten Ausgabe der „Deutschen Zeitung“. Kurz die ganze Presse der Regierungsparteien wirbelt Staub auf über eine Regierungskrise — die gar nicht vorhanden ist.

Nun, wir wissen schon, wozu der Sturm entsacht wurde; er soll die Ausmerksamkeit der Leser ablenken, von den realeren Dingen, um die es sich jetzt handelt, von den Hungerzöllen und von dem Aufwertungssurrekt, von den beiden großen Aktionen, die den Bürgerblock rentabel machen für die Auftraggeber der Presse, die ihn herbeihieben, und die ihn ewig fluchtwürdig machen werden für die Massen, die von dieser Presse benebt, dem Ausbeutertum das Steuer der Reichspolitik in die Hand drücken.

Und da dieser Nebel zu sinken beginnt, so erzeugt man eben künstlichen, hinter dem man nach guter Kriegsgewohnheit die schwere Geschütz verstaut, die das darbende Volk mit neuer Hungerkaronade überflutten werden.

Aber es verbirgt sich doch noch mehr hinter diesem Nebel. Es verbirgt sich dahinter die Tatsache, daß die Träger der Regierungskoalition sich heute mit Hass gegenübertreten, daß sie schon heute unsfähig sind, eine gemeinsame Politik zu treiben, und daß der ganze Block nur noch zusammengehalten wird von dem Kitt, der aus Blut und Schwein gemengt ist, dem Kitt des losenden Profits, der herausgeschunden werden soll aus dem Hunger der Arbeitersöldner und dem Elend verarmter Späler.

In allem, was darüber hinausgeht, in den brennenden Fragen der Außenpolitik vor allem gibt es nur Gegenläufe, nur tödliche Feindschaft zwischen den Regierungsparteien, unverhüllte Gegnerschaft zwischen den einzelnen Mitgliedern des Kabinetts selbst.

Noch außen hin allerdings muß der Schein gewahrt werden; denn sonst ist die Regierung erledigt. Und darum wurde vor einigen Tagen die Kundgebung des Reichstabinets veröffentlicht, die sich anscheinend einheitlich hinter die Stresemannsche Käptypolitik stellt, und die Weiterführung auf dieser Bahn verkündet. Aber damals schon machte die „Deutsche Zeitung“, die Hüherin der „nationalen“ Opposition innerhalb der Regierungsparteien darauf aufmerksam, daß dort ein feiner Unterschied gemacht wurde, zwischen dem Auswärtigen Amt, das diese Politik eingeleitet habe, und dem Reichstabinett, das sie angeblich fortzuführen gewillt ist. Auf deutlich also zwischen Herrn Stresemann und Herrn Schiele. Und gestern abend veröffentlicht dasselbe Blatt einen Brief des Herrn Schiele aus dem Mai dieses Jahres, in dem er sich ausdrücklich dagegen verwahrt, daß ihm von dem Stresemannschen Käptypot irgend etwas bekannt sei. — Also Stresemann hat diesen für Deutschlands Zukunft entscheidenden Schritt getan, ohne seine deutschnationalen Ministerkollegen

zu fragen, und das soll ihm jetzt den Kopf kosten, nach dem Willen der deutschnationalen Parteiopposition, die man am besten dadurch kennzeichnet, daß sie im Gegensatz zu Herzt und Konservativen noch eine gewisse Nehnlichkeit mit den Deutschnationalen von gestern, d. h. mit den schwarz-weiß-roten Schwertmaulhelden hat.

Aber verdammt! — Mit Stresemanns Kopf siele ja zugleich das Kabinett, und damit siele auch Hungerzoll und Abwertungsnötigkeit. Das aber wäre das Allesreichlichste, was geschehen könnte.

Die Situation hat der taktisch gerissene Gustav Schärz erkannt; und als ihm gestern im Auswärtigen Ausschuß der deutschnationalen Herr v. Freytag-Worringhausen wieder einmal Schwierigkeiten machte — was er sagte, wird nicht bekannt gegeben, aber es wird wohl im Stil des Nationalverbands deutscher Offiziere gewesen sein, der dieser Tage eine Erklärung herausgelassen hat mit folgenden pathetischen Schluss:

„Für eine nationale Regierung darf es nur eine Antwort geben: die Verweigerung jedes Eingehens auf die französische Antwort. — Der N. D. O. befürwort in seiner Erklärung die Reichsregierung in letzter Stunde, nicht nachzugeben gegenüber den durch keine Verträge gerechtfertigten, entwürdigenden Forderungen des Feindbundes.“

— also da steht Herr Stresemann den Spieß einfach um und erklärte: Schön, was Ihr sagt, das sollt Ihr im Plenum wiederholen. Meine Partei wird dafür sorgen, daß es schon in der kommenden Woche eine große politische Aussprache gibt; dann könnt Ihr mir ja das Vertrauen verweigern, wenn Ihr wollt — und könnt!

Jetzt sieht der deutschationale Fuchs in der Falle. Was sollen die verirrten Betrüger jetzt anfangen? — Stresemann das Vertrauen aussprechen, und damit selbst feierlich das „Nachgeben gegenüber den entwürdigenden Forderungen des Feindbundes“ heiligen? — Oder sich in nationaler Entrüstung spreizen. — und auf den Hungerzoll verzichten?

Es ist nicht schwer zu prophezeien. Sie werden Stresemann halten; schlägt er auch allein ins Gesicht, was sie bisher als heilig aczipieren haben; wir kennen den Fuchs vom letzten 29. August her. Lieber läßt er die letzten schwarz-weiß-roten Schwanzhaare in der Falle, als daß er auf den feinen Käder verzichtet, der ihm lieblich genug in die Nase steigt.

Der Kitt, von dem wir oben sprachen, ist gut gemischt. Er wird halten, mindestens solange, bis die Beute gehoben ist.

Doch was dann? — Werden wir uns weiter dieser Regierung erfreuen, in der die linke Hand nicht weiß, was die rechte tut. Unmöglich ist's nicht; aber keuer neng wird's dem Volk zu stehen kommen. Denn wer wird das Wort einer Regierung ernst nehmen, wenn er weiß, daß sie nicht einmal selbst mit sich einig ist über den Kurs, der gesteuert werden soll?

Möglich ist's aber auch, daß der ganze schöne Bürgerblock noch in diesem Jahre wieder mit Donnergepolter auseinanderpoliert. —

Noch hängt dichter Nebel über der weiteren Zukunft. Nur eines steht sich heute schon klar und unzweideutig heraus: die absolute Unsäßigkeit des deutschen Bürgertums, einen klaren, einheitlichen Kurs zu steuern, sobald andere Fragen zur Debatte stehen, als der Kampf gegen den „inneren Feind“, als die Richtung der Arbeiterklasse.

Mag das verhängnisvolle Spiel noch eine Zeit lang weitergehen zum Unheil des Volkes. Früher oder später muß es doch zusammenbrechen an seiner inneren Unwahrsichtigkeit. Und dann wird es wieder die unflieglich mühenlos und unankbare Mütze der deutschen Arbeiterschaft heir aus den Trümmern der bürgerlichen Politik ein dauerhaftes Haus zu bauen.

Der Tag wird kommen — nicht morgen und auch nicht in den nächsten Monaten, aber vielleicht doch früher, als irgend einer von uns ahnte.

größte Schwierigkeit bildet augenblicklich die von der deutschen Schwerindustrie gestellten Forderungen, daß alle Bestellungen und Lieferungen durch Vermittlung einer von den Deutschen geschaffenen Kontrollstelle erfolgen soll, was praktisch die Aufgabe aller direkten Beziehungen zwischen den Verbrauchern und dem Produzenten bedeuten würde.

Der Auswärtige Ausschuß zum Garantiepakt

Berlin, 2. Juli. (Radio)

Über die Sitzung des auswärtigen Ausschusses, die am Mittwochnachmittag stattfand und an der außer dem Reichskanzler Dr. Luther auch die deutschnationalen Minister Schiele und Neuhauß teilnahmen, wird am Mittwoch folgende Mitteilung ausgegeben:

„Im Auswärtigen Ausschuß des Reichstages wurde die Sicherheitsfrage behandelt. Reichsminister des Außenfern. Dr. Stresemann gab eine ausführliche Darstellung der politischen Situation. Hieran schlossen sich die Ausführungen der Abgeordneten Graf Westarp, deutschnational, Dr. Breitheid, Sozialdemokrat, Dr. Denkberg, Demokrat, Graf Lichsenfeld, Bayrische Partei, Dr. Kas, Zentrum, Stöcker, Kommunist, und Graf Reventlow, völkisch, zu denen der Reichsausßenminister Dr. Stresemann verschiedentlich das Wort nahm.“

Allgemein ist es aufgefallen, daß der Reichskanzler nicht das Wort ergreift, sondern sich in Schweigen hält.

China und Marocco.

Die Welt brennt an zwei Ecken. An zwei Stellen erheben sich Eingeborene gegen Eindringlinge, Farbige gegen Weiße. Kriegsschiffe sind in Bewegung, Truppen im Aufmarsch, Völker in Aufmarsch. Wie wie dort röhrt sich die kapitalistische Landkarte von Blut.

In China hat der Kapitalismus bereits Fuß gesetzt. Es macht eben die ersten Stufen der industriellen Entwicklung durch, lernt die ersten Segnungen des räuberischen Frühkapitalismus kennen. In seinen Fabriken arbeiten sechsjährige Kinder zwölf Stunden bei Tag und Nacht, sterben Generationen namenloser Opfer unter der Peitsche kapitalistischer Ausbeutung dahin, werden Millionen von Proletariern in jenem furchtbaren Prozeß der industriellen Revolution zermahlen, die die Menschen hinnährt und die Klasse erstehen läßt. Es ist die Zeit, da ungängliches Glück die arbeitenden Massen allmählich zum Bewußtsein ihrer gesellschaftlichen Lage weckt, da Sturm und Drang des erwachsenen proletarischen Kampfwillens, oftmals irregehend, die ersten Schlachten schlägt und die ersten Niederlagen erleidet. Es ist der Zustand nachloher, durch kein Arbeiterschutzgesetz eingedämpter Ausbeutung, körperlicher und geistiger Degeneration, Lumpenverweisung und wilden Ausbrüchen, dessen entzündende Schillerung — als ihn vor achtzig Jahren die Proletarier Europas durchlebten — in die Geschichte eingezogen ist unter dem idyllischen Namen, den ihm Friedrich Engels gab: Die Lage der arbeitenden Klassen. Es ist die Zeit, da — jetzt in China wie vor achtzig Jahren in Europa — die Maschinellslaven zu Maschinenschläfern werden.

Aber in China gehören die Massen den Ausländern. Noch gibt es kein nennenswertes chinesisches Industriekapital, noch stehen die Söhne der jungen chinesischen Bourgeoisie als Studenten an der Spitze der chinesischen Arbeiter gegen die ausländischen Unterländer wie einst im Jahre 1848 die deutschen Studenten neben den Arbeitern gegen die Fürsten standen. Deshalb hat die Bewegung, die von Arbeiternmarken ihren Ausgang nahm, den Charakter einer allgemeinen Erhebung gegen die Fremden angenommen. Deshalbwendet sich die Empörung der chinesischen Aufständischen gegen die Europäer, die sich in China Herrschaftsrechte anmaßen: sie haben auf Grund erzwungener Verträge ein halbes Hundert chinesischer Häfen ihrer Gewaltsherrschaft unterworfen, ihre eigene Gerichtsharkeit aufgerichtet, ihre eigene Polizei aufgestellt, in einem eigenen Kriege sich das Recht gesichert, das chinesische Volk mit jötöl Opium zu vergiften, als sie wollen. Dagegen empören sich die chinesischen Arbeiter und Studenten: es ist eine Bewegung, die hier wie überall die ersten Regungen des zu sozialem Eigentum erwachenden Proletariats unter die Führung der Bourgeoisie und unter die nationale Partei des Kampfes für die nationale Freiheit und Unabhängigkeit stellt. China durchlebt jetzt sein 1848. Die chinesischen Arbeiter schlagen — wie in Frankreich 1789, wie in Deutschland 1848 — die Schlachten der chinesischen Bourgeoisie. Und wie in Frankreich und Deutschland werden die chinesischen Arbeiter, am Tage, da die Schlacht gewonnen ist, von der chinesischen Bourgeoisie im Stiche gelassen, um die Früchte des Sieges betrogen und — erst recht ausgebettet werden.

In Marocco ist die Entwicklung noch nicht so weit. Dort wehrt sich ein Bergvolk gegen die ersten Sendboten der kapitalistischen Zivilisation: die Maschinengewehre. Dort hat man durch eine Worrückung der strategischen Linie den Käfigen den Zugang zu dem Gebiet abschneiden wollen, aus dem sie ihre Raubzugsvorläufe zu halten pflegten; freilich nicht zu laufen, sondern zu ranzen. Dort haben die Kabylen, anstatt sich durch Hunger töte machen zu lassen, Einsätze in das von den Franzosen besetzte Gebiete unternommen. So wurde aus den Raubzügen der Bergkönige, deren Schlittenweltstein durch den Sieg über die Spanier mächtig angestiegen war, ein blutiger Kolonialkrieg. Warum? Marocco hat noch keine Feinde. Aber in den Bergschluchten, in denen sich Abd el Krim Krieger verschanzen, schlummern unerschlossene Schätze, gibt es ungehobene Erze, ungezogene Gruben. Mineral schätze sind überall die ersten Objekte kapitalistischer Raubgier gewesen, Bergwerke seit die ersten Objekte kapitalistischer Ausbeutung. Verteidigt der Kapitalismus in China seine schon geschaffenen Ausbeutungsstätten, so in Marocco das Gebiet seiner künftigen Eroberung und Ausbeutung. Erheben sich die chinesischen Arbeiter und Studenten gegen die fremden Herren, die die chinesischen Häfen und Fabriken besitzen, so die marokkanischen Stämme gegen die Eindringlinge, die ihre Berge besetzen wollen.

Gewiß, die Lage der Europäer an beiden Orten ist keineswegs bedeutenswert. In China bilden die Europäer zahlmäßig eine verschwindende Minderheit in der gärenden, wilderregten, drohend anstürmenden Flut der gelben Millionen. In Marocco stehen die französischen Soldaten einem ortswirktreuen, waffeneileiter und furchtbar grausamen Gegner gegenüber, gefügt vor einem Häuptling, der keine Phrasen gebraucht, wenn er Krieg führt, und sein Heil daraus macht, daß der Kampf nicht nur sein Wille, sondern auch sein Vergnügen ist. Es ist begreiflich, daß unter solchen Umständen die Weisen in China um ihr Leben zittern und die Landungstruppen der Kriegsschiffe als die Ketten erscheinen, die nur zur Verteidigung dieses bedrohten Gebiets aufstehen. Es ist verständlich, daß man unter solchen Umständen selbst linksgerichtete Politiker in Frankreich sagen hört, wenn Frankreich jetzt in Marocco zurückweicht, so würde es dann fernwegen den Frieden herbeiführen, sondern nur anderen Kapitalisten des Felds überlassen, andere und blutigere Kämpfe her-

Die Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich.

Die Entscheidung wieder vertagt.

SPD. Paris, 1. Juli. (Eig. Drahtber.)

Die mehrfach aufgehohe entscheidende Vollstitution der deutschen und französischen Handelsdelegation, die auf Mittwoch vormittag festgelegt war, ist wiederum vertagt worden, da der Vorsitzende der französischen Delegation, Handelsminister Chaumet, gewisse Einzelfragen geregelt wissen will, bevor sie in der Gesamtfristung zur Erörterung kommen. Dementprechend haben die französischen Delegierten am Mittwoch vormittag noch einmal die jüngsten deutschen Vorschläge durchgesprochen. Falls diese Prüfung der deutschen Forderungen in der am Nachmittag fortgesetzten Sitzung der französischen Delegation beendet wird, soll am Donnerstag die endgültige Aussprache zwischen den beiden Delegationen stattfinden. In unterrichteten Kreisen wird diese unerwartete Veränderung in der Haltung der französischen Delegation als ein günstiges Zeichen gedeutet.

Inzwischen bringt die Schwerindustrie ihre Schäfchen ins Trockne. Paris, den 2. Juli. (Radio.)

Wie die Journee Industrielle aus Brüssel mitteilt, sollen die Verhandlungen zwischen der deutschen und der französischen Schwerindustrie am Freitag in Düsseldorf fortgesetzt werden. Die

Aufnahme des Aufwertungskompromisses im Ausschuss.

Die Taktik der Aufwertungsfeinde.

Die Regierungsparteien haben während des Wahlkampfes den Aufwertungsgläubigern für den Fall den Himmel auf Erden versprochen, daß sie schwarz-weiß-rot wählen. Das ist in ausgiebiger Weise geschehen, aber seitdem haben die Deutschnationalen und ihre deutschvölkischen Steigbügelpercher alles vergessen, was sie einstversprochen. Nicht mehr die Not der enteigneten Rentner, sondern das Interesse deutschnationaler Fraktionsmitglieder und des Kapitals sind heute die Richtlinien der Aufwertungsparteien. Im Aufwertungsausschuß des Reichstages werden die Wünsche der Gläubiger kaum noch berücksichtigt. Alle Debatte sind überflüssig, da die Regierungsparteien an ihrem Kompromiß festhalten und alle Verbesserungsanträge mit Mehrheit niederraten.

Dieser Stand hat Dr. Best am Mittwoch in der Sitzung des Ausschusses zu folgender Erklärung veranlaßt:

"Da anscheinend die Parole ausgegeben ist, daß über die Gestaltung der Aufwertungsgleichheit lediglich die Stimmenzahl zu entscheiden hat, ist das Verhalten der Kompromisparteien folgerichtig. Es erspart Zeit und vermeidet den Anschein, als ob Recht, Billigkeit und sachliche Einwendungen der Gegner bei der Lösung der Fragen zu Worte kommen können. Ich schließe mich dem Verfahren der Kompromisparteien an, behalte mir meine Stellungnahme für das Plenum vor und beschränke mich hier auf Fragen und die Belebung meiner Anträge."

Dieser Stellungnahme schloß sich für die sozialdemokratische Fraktion Genosse Kiel mit folgender Erklärung an:

"Die Mehrheit in diesem Ausschuss steht fest. Eine sachliche Erörterung der Für- und Gegen Gründe findet nicht mehr statt. Die Mehrheit beschließt das, worauf sie sich festgelegt hat. Insolge davon ist auch für uns weder ein Anlaß noch eine Möglichkeit gegeben, in weitere sachliche Auseinandersetzungen einzutreten."

Auf irgend welche Untersuchungen darüber, welche Entwicklung die Eigentumsverhältnisse des Rittergutes genommen haben, ließ sich der gute Mann überhaupt nicht ein. Er sagt einfach und in salomonischer Weisheit, daß der frühere König Friedrich Wilhelm IV. am 3. August 1844 als absoluter Souverän eine Kabinettsorder erlassen habe, durch welche das Rittergut als Privatbesitz dem königlichen Hofe zugewiesen worden wäre. Diese Kabinettsorder sei ein Gesetzgebungsakt des absoluten Königs gewesen und habe eine endgültige Rechtslage geschaffen.

Da staunt der Laie und der Fachmann wundert sich! Alle späteren Gesetzgebungen, die Verfassung des Deutschen Reiches von 1871 und alle Akte des vormaligen Reichstages, die Revolution und die Verfassung von Weimar, ja alle späteren Gesetzgebungen unserer Kinder und Kindeskinder — alles ist für die Kanz und in der Entwicklungsgeschichte Deutschlands von Hermann dem Cherustus bis zum letzten Präsidenten der deutschen Republik gibt es nur einen legitimen Akt, das ist die Kabinettsorder des verrückten Königs Friedrich Wilhelm IV.

Es geht doch nichts über deutsche Rechte!

Der zarte Staatsanwalt.

Höchstens noch der Staatsanwalt der Republik, besonders wenn er die Gesetze zum Schutz der Republik anzuwenden hat! In dem zweiten Prozeß gegen die Nathenau-Mörder sprach der Staatsanwalt mit hartnäckiger Gleichförmigkeit immer nur über die "Tötung" des Reichsministers Nathenau. Nur den Juristen sind Mord und Tötung zwei grundverschiedene Dinge. Auch das Gericht tölt, wenn es über einen Angeklagten den Stab bricht, es tölt nach dem Gesetz, aber es mordet nicht. Hat dieser Staatsanwalt etwa sagen wollen, daß Nathenau nicht ermordet, sondern nach Recht und Gesetz der Hakenkreuzer nur getötet worden sei?

Dann allerdings könnte man es verstehen, daß der völkische Rechtsanwalt, der die Anschlagnahmen verteidigte, sich bei dem Herrn Staatsanwalt für die objektive Beurteilung des Angeklagten herzlich bedankte. Und daß er mit dem vaskettischen Wunsch schloß, daß sich über dem freigesprochenen Sündermörder der Geist von Weimar mit dem von Potsdam verlönen möge.

Ob nun als Symbol dafür die rote Rose des Reichsanwalts mit einem Salatenkreuz bestellt wird?

Und ein zugeknöpftster.

SPD. Sonderhausen, 1. Juli. (Eig. Drahtber.) Am Mittwoch sollten sich vor der hiesigen Strafkammer drei Parteigenossen wegen Steineides verantworten. Im Verlauf der Verhandlungen fiel auf, daß der Staatsanwalt dauernd seine Rose zusammenhielt. Er hatte vorgesessen, daß Stahlhelmärmel an einer feinen Kette an der rechten Schulter hingen. Als der Verteidiger, Genosse Rosenfeld-Berlin das festgestellt hatte, lehnte er es ab, unter dem Zeichen des Stahlhelms weiter zu verhandeln und forderte sofortige Entfernung des Abzeichen. Unmöglich herrschte allgemeine Verblüffung und Verlegenheit am Richtertisch. Schließlich aber erhob sich der Staatsanwalt doch und riss das Abzeichen in seinem Gewande verblümten. Man sah sich vorstellen, welches Vertrauen unsere angeklagten Genossen nach diesem Vorfall an der "objektiven Behörde" gewonnen haben. Der Prozeß selbst wurde vertagt.

Der Sieg der Holzarbeiter.

Die neuen Lohnsätze.

Auf Grund von Mitteilungen des "Deutschen Holzarbeiterverbandes" stellen sich die im letzten Kampf errungenen materiellen Erfolge für die einzelnen Landesbezirke wie folgt dar:

	bisheriger Lohn	der Lohn wird erhöht	sofort	Mitte August
	(In Pfennigen)			
Bayern	82	86	94	
Württemberg	78	86	94	
Baden	77	84	92	
Hessen-Hessen-Nassau	92	95	102	
Kassel	74	86	94	
Rheingebiet	83	95	95	
Preußisches Land	83	93	95	
Köln	100	103	109	
Düsseldorf	85	97	103	
Hamburg	87	98	103	
Sachsen-Anhalt	80	88	98	
Sachsen	78	88	95	
Thüringen	69	76	85	
Schlesien	57	70	78	
Brandenburg	68	75	77	

Mit Ausnahme von Hessen, Hessen-Nassau, Köln, Düsseldorf und Hamburg, wo die 1. Lohnklasse in Frage kommt, und Schlesien und Brandenburg, wo die 2. Lohnklasse in Frage kommt, gilt bei den Angaben für die Landesbezirke die 2. Lohnklasse.

zutreten. Auch wir behalten uns unsere Stellungnahme für das Plenum vor."

Dann wurde die Debatte fortgesetzt. Alle Verbesserungsanträge wurden abgelehnt, die Kompromißvorschläge der Regierungsparteien ignoriert. Im Plenum des Reichstags werden die Deutschnationalen und ihre Freunde es nicht so leicht haben. Die Sozialdemokratie wird dafür sorgen, daß von der Tribüne des Reichstags herab der Aufwertungsschwindel der Deutschnationalen dem Volke sichtbar wird.

Aufwertungsdebatte im preußischen Staatsrat.

Den 1. Juli. (Eig. Drahtb.)

Der Kampf der deutschnationalen Aufwertungsfreunde gegen ihre eigenen Partei nimmt immer schärfere Formen an. Er hat sich jetzt auch in den Preußischen Staatsrat fortgesetzt. In der Mittwochssitzung des Staatsrats wurden u. a. auch die Beschlüsse des Aufwertungsausschusses über die Aufwertung der Gemeindeanleihen besprochen und abgelehnt. Während der Debatte wurde u. a. ein Auspruch des deutschnationalen Dr. Steiniger erwähnt, der im Berliner Rathaus einmal erklärt hat: "Wer seine Schulden nicht zahlt, ist ein Lump!" Steiniger nahm zu der Angelegenheit das Wort, bekannte sich zu der Erklärung und sagte, daß er auch heute noch die gleiche Auffassung vertrete. Wörtlich äußerte er u. a.: "Ich bedauere, wenn große Organisationen in Punktio Enthaltsamkeit bezüglich der Schamhaftigkeit zu weit gehen!"

Diese Charakterisierung des deutschnationalen Bereichs an den Aufwertungsgläubigern durch einen deutschnationalen Abgeordneten ist ungefähr das Stärkste, was sich die feindlichen Brüder bisher an den Kopf geworfen haben. Steiniger hat jedenfalls Recht: Die deutschationale Schamhaftigkeit ist längst zu den Hunden geslossen.

Arbeitskampf im Elendsgebiet des Fichtelgebirges.

Die Produktivgenossenschaft als Machtalter.

SPD. Mühlhausen, 1. Juli. (Eig. Drahtber.)

Die Arbeiter der Glasperlen-Industrie des Fichtelgebirges, die ihren Mittelpunkt in dem Kurort Warmensteinach hat, sind wegen Lohnforderungen in den Streik getreten. Die geringen Löhne betrugen bisher bei gut qualifizierten Arbeitern nur 18—19 Mark in der Woche. In Warmensteinach besteht auch eine von Arbeitern errichtete und von ihnen selbst betriebene Glasperlen-Genossenschaft, die nicht bestreikt wird, da sie höhere Löhne zahlt. Die Arbeiter der Genossenschaftshütte beschlossen zusammen mit der Betriebsleitung, alle Perlenschmiede der bestreikten Betriebe in die Genossenschaftshütte einzustellen und zu diesem Zweck eine begrenzte Arbeitszeit für alle Beschäftigten einzuführen. Auf diese Weise wird bei durchgehender Arbeitszeit Tag und Nacht jeder Glasperlenschmied in Warmensteinach 12 bis 15 Stunden in der Woche arbeiten können, sodass die streikenden wenigstens einen Mindestlohn haben. Die Perlenschmiede von Warmensteinach, die dieses vorbildliche Beispiel von Solidarität geben, haben nicht nur gewerkschaftlich und genossenschaftlich, sondern auch politisch eine Musterorganisation und besitzen eine sozialistische Gemeindevertretung.

Das Volk verläßt die Kirche.

Die Erfolge der Stahlhelmpfarrer.

Es ist ein offenes Geheimnis, daß ein großer Teil der evangelischen Pfarrer der Deutschnationalen Partei angehört und offen für sie wirkt. In den letzten Jahren ist auch die Kanzel von diesen Pastoren immer wieder in den Dienst der nationalsozialistischen Propaganda gestellt worden. Ganz besonders schlimm war dieser Missbrauch im Kreisstaat Braunschweig. Hier gab es Pfarrer, die unter schwarz-weiß-roten Fahnen von der Kanzel redeten und das Symbol der Monarchie von 14jährigen Mädchen lässen ließen. Die Folgen dieser unverantwortlichen Heile sind nicht ausgeblichen. Aus einer Statistik, die der Vereinsgeistliche für Innere Mission, Pastor Zepp, jetzt veröffentlicht, geht hervor, daß in der Stadt Braunschweig nur noch 119 000 Einwohner der evangelischen Kirche angehören. Mehr als 20 000 Personen haben ihr in den letzten Jahren den Rücken gekehrt, sodass heute fast jeder fünfte Einwohner Braunschweigs Dissident ist. Da die Geistlichen ihr Treiben fortsetzen und sogar Stahlhelmpfarrer mit prieslerlichem Segen einweihen, hält die Kirchenaustrittsbewegung an.

Aus anderen Teilen des Reiches kommen ähnliche Meldungen. Die Neigung, sich nicht mehr länger als Objekt eines Missbrauchs der Kanzel benutzen zu lassen, wächst also selbst in den Kreisen der ehemals treuen Kirchenanhänger.

Neuer Frankfurter.

Der Erfolg der Caillauxschen Inflationspolitik.

Paris, 1. Juli. (Eig. Drahtber.)

Die Folgen der Caillauxschen Finanzreform beginnen sich von Tag zu Tag schärfer fühlbar zu machen. Die französische Währung läßt ihre rückläufige Bewegung mit wachsender Fallgeschwindigkeit fort, die ein starkes Eingreifen der Bank von Frankreich zwar zu verzögern, nicht aber aufzuhalten vermögt. Das Pfund, das in der Mitte der vergangenen Woche noch mit 103 notiert worden war, hat am Mittwoch mit annähernd 109 einen neuen Rekordkurs erreicht; der Dollar ist in der gleichen Zeit von 21,50 auf 22,50 gestiegen. Seit Mitte April, d. h. seit dem Caillaux sein verhängnisvolles Werk der "Sanierung" der französischen Finanzen begonnen hat, büßte der französische Frank annähernd 20 % seines Wertes ein und die Folgen dieser neuen Verwässerung der Währung drücken von Tag zu Tag stärker auf die Lebenshaltung der breiten Massen. Die Preise der Lebensmittel und wichtigen Gegenstände des täglichen Bedarfs folgen in raschem Anstieg dem Kurs der ausländischen Devisen, während Löhne und Gehälter vergleichsweise auf eine Angleichung an die rasch fortlaufende Tendenz warten. Welches Ausmaß die Aufwärtsbewegung der Preise bereits angenommen hat, zeigt eine Mitteilung der Stadt Paris, in der angekündigt wird, daß die Stadtverwaltung sich gezwungen sehe, die Preise für Wasser, Gas, Elektrizität sowie die Tarife der Straßenbahnen, Autobusse und Untergrundbahnen um 20 % zu erhöhen.

Die Lira fällt.

Genf, 2. Juli. (Radio.) Die Genfer Börse notierte am Mittwoch die italienische Lira mit 17,60. Die Lausanner Revue meldet aus Florenz, daß die Nachrichten dort Strafexpeditionen gegen Bankiers und Makler vorbereiten, die sie für das Sinken der Lira verantwortlich machen.

Nene Justizreize.

Östliches Recht in Preußen ist — eine Rubrik aus dem 1844.

Der preußische Staat liege neulich gegen die Hohenzollern und Herausgabe des Rittergutes Thierow bei Königs Wusterhausen. Das Landgericht in Brandenburg a. d. O. hat, wie das bei der Einziehung der republikanischen Richter sehr bestreitlich ist, den Auftrag des preußischen Staates zurückerwiesen und das Rittergut den Hohenzollern zugestellt. Die Bearbeitung aber, die der Landrichter für sein Urteil erfuhr, ist geradezu feinfühl-

Schweizer Brief.

Maschinengewehre und Kleinwohnungen. — Die Affäre des Herren Oberstleutnants B. — Hitlers Pressechef im Zuchthaus.

Die Schweiz militarisiert sich! Das ist kein schlechter Witz, sondern traurige Wirklichkeit. Während überall in der Welt die Friedensfreunde ihre Bemühungen auf Abrüstung und Stärkung des Schiedsgerichtsgedankens verdoppeln, zerstört die Schweiz ihren Ruhm, den anderen Völkern für ein friedliches Zusammenleben der Nationen als Vorbild zu dienen. Der Nationalrat hat es in seiner letzten Tagung fertig gebracht, 16 Missionen Goldfranken für die Anschaffung neuer leichter Maschinengewehre zu bewilligen. Die Sozialdemokraten erinnerten daran, daß die Alters- und Hinterbliebenenversicherung noch immer nicht eingeführt ist und daß man für diese 16 Millionen 2000 neue Einfamilienhäuser bauen könnte. Allein die Sozialdemokraten predigten tauben Ohren. Mit einer einzigen Ausnahme stimmten alle bürgerlichen Abgeordneten für die Maschinengewehre. Dabei das Interessanteste die geistvolle Begründung für die Verstärkung des Militarismus: die Neutralität der Schweiz werde nur durch eine starke Armee gewährleistet!!! Die Schweizer Militäristen im Nationalrat sollten sich ihr Schulgebeld wieder ausbezahlen lassen; sie wissen nichts von der Geschichte, auch nichts von der Schweizer Geschichte.

Bölkischer Korruptionsgefaßt gesellt sich zu dem Bulvergeruch. Da fand dieser Tage in Basel in einem politischen Beleidigungsprozeß ein mertwürdiger Ausgleich statt. Der aus der Hitleraffäre bekannte Oberstleutnant B. aus Maran hatte den Genossen Schneider von der "Basler Arbeiterzeitung" wegen Verleumdung verklagt, weil dieser ihm im Nationalrat intime Verbindungen mit den deutschen Bölkischen vorgeworfen hatte. Inzwischen wurde vor aller Öffentlichkeit festgestellt, daß B., der "bekannte Volksheld für die Unabhängigkeit der Schweiz", für die Münchener und Berliner Haltekreuzler eine Menge Geld zusammengetragen hat. Auch der Schweizer Evangelische Kirchenbund kam bei der Affäre mit ins Gedränge und mußte zugeben, daß durch die Vermittlung des Herrn Everling mehr als 300 000 Franken protestantisch-orthodoxen Kreisen in Deutschland übergeben wurden, ohne daß eine Kontrolle über die Werbung der Gelder vorhanden war. Als nun im Bundesrat die üblichen Treibereien der faschistischen Internationale, besonders das Zusammensetzen der Schweizer Faschisten mit denen in Ungarn, Österreich und Deutschland, wie z. B. die Vorbereitung eines Aufstandes in Südtirol, die Finanzierung des Hitlerputzches in München usw. zur Sprache kamen und nächtig viel Staub aufgewirbelt wurde, da sprach man in den diplomatischen Kanzleien der Schweiz die Ohren. Und siehe da — plötzlich wurde die öffentliche Debatte über die Faschisten abgebrochen und Herr B. zur Ruhe verwiesen. Er drohte zwar noch einige Monate lang gegen den Genossen Schneider mit dem Gericht, aber eines Tages mußte die stumme Weltweit erfahren, daß Herr B. sich beruhigt und seine Klage zurückgezogen habe. In Bern hat man wohl etwas mit dem Baupfahl gewinnt, der Prozeß hätte leicht gar zu unangenehme Dinge aufgedeckt und die Schweizer "Neutralität" in einem seltsamen Licht erscheinen lassen können. Das ging natürlich nicht. Aber auch so ist der Ausgang des Beleidigungsprozesses bemerkenswert, da er die Liquidierung des Schweizer Faschismus bedeutet.

*

Es sinkt an allen Ecken und Enden in der faschistischen Internationale. So wurde dieser Tage der Journalist Lüdeke aus Danzig wegen Landesverrats zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt. Es handelt sich bei diesem Lüdeke um einen anderen als um den ehemaligen Pressechef Adolf Hitler, um einen Menschen, der lange Zeit in der völkischen Bewegung einer der Hauptwurführer war. Heute ist er endlich als Entente-Agent im Solde der Engländer, Franzosen und Polen enttarnt. Eine Partei, in der Entente-Spione eine Rolle spielen könnten, sollte eigentlich ausgespielt haben. (Hat sie auch! D.R.)

Die Haltung der französischen Sozialisten.

Unzufriedenheit mit der Fraktion.

Paris, 29. Juni. (Eig. Drabek.)

Die Haltung der sozialistischen Fraktion in den Debatten über die Marakofrage und die Caillauxschen Sanierungsmaßnahmen hat innerhalb der Partei sehr starke Unzufriedenheit ausgelöst. In einer ganzen Reihe von Departements wird von den aufständigen Parteiinstanzen scharfe Kritik geübt, weil die Fraktion an der Fiktion einer gemeinsamen Politik der Linken festzuhalten versucht, obwohl der Kurs, den das Ministerium Bainevre eingeschlagen habe, sich von Tag zu Tag mehr von dem Programm des 11. Mai entferne. So hat am Sonntag der Par-

te Kongreß im Département Rhône in Lyon sich einstimmig gegen die Fortführung der Unterstützungsmaßnahmen entschieden. Der Kongreß des Départements Bourg du Rhône in Marsailles hat eine Resolution gefasst, in der die Delegierten zum Parteitag beauftragt werden, für den sofortigen und bedingungslosen Abbruch der Unterstützungsmaßnahmen zu stimmen und jeden Beschluss abzulehnen, der der Fortsetzung der gegenwärtigen Politik durch irgendwelche Kompromisse die Tür offenhalte.

Ein Arbeiterprozeß in Österreich.

Wien, 30. Juni. (Eig. Drabek.)

Vor dem Kreisgericht in Wienerneustadt begann am Dienstag die Verhandlung gegen 50 Bergarbeiter und Bergarbeiterfrauen aus Grünbach am Semmering wegen öffentlicher Gewalttätigkeiten. Die Angeklagten sind beschuldigt, am 14. Januar in die Villa des Direktors des dortigen Bergwerks eingedrungen zu sein und ihn schwer misshandelt zu haben. Der erste Verhandlungstermin war mit der Vernehmung der Angeklagten ausgefüllt. Gegen ungefähr 30 Angeklagte stützt sich die Anklage auf die Aussage eines 20jährigen Bergarbeiters, der in der Voruntersuchung seine Arbeitskollegen beschuldigt, seine Aussagen später jedoch wiederholst geändert und jetzt vor Gericht zum größten Teil zurückgezogen hat, sodass der Staatsanwalt die Anklage gegen einige Bergarbeiter sofort fallen lassen musste. Dieser jugendliche Bergarbeiter ist volliger Analphabet und geistig stark zurückgeblieben. Einer der Angeklagten, der in der Voruntersuchung ein Geständnis abgelegt hatte, zog es vor Gericht zurück. Er habe damals gestanden, weil man ihm in der Voruntersuchung versprochen hatte, ihn früher aus der Haft zu entlassen, wenn er gestehe. Da seine Frau schwanger war, habe er das Geständnis abgelegt. Die übrigen Angeklagten gaben zu, an der grauen Demonstration gegen den brutalen Bergwerksdirektor, an der etwa 1000 Bergarbeiter teilnahmen, beteiligt gewesen zu sein, bestritten aber, Gewalttätigkeiten begangen zu haben. Eine nervenstarke Bergarbeiterfrau gab als einziges zu, in größter Aufregung über das Verhalten des Direktors, auf diesen losgeschlagen zu haben.

Sprungweise Besserung der nordischen Mährungen.

Aus Kopenhagen wird uns geschrieben: Seit April 1925 ist ein andauerndes Steigen der dänischen und norwegischen Krone fast zeitintervalllos fortgesetzt. Insbesondere verbessert sich die dänische Krone, unverkennbar unter spekulativer Einwirkung, in großen Sprüngen. Während für die Mark im April 1,25 Kronen gezahlt wurden, gilt sie heute nur noch 1,24 bis 1,25 Kronen. Der Dollar ist von 6 Kr. auf 5,15 gefallen. Da die dänische Krone vor dem Kriege 3,73 stand, bedeutet diese Senkung, daß der Goldwert der Krone nunmehr 72,5 Daler beträgt. Das ist weit mehr als sie nach dem Stainingschen Goldplan betrugen sollte. Der Grund für das Steigen der Valuten gerade der beiden skandinavischen Länder, die starke wirtschaftliche Beziehungen zu England haben, hängt unzweifelhaft mit der Einführung der Goldwährung in London zusammen. Es ist festgestellt worden, daß im April und Mai rund 30 Millionen Kronen englisches und amerikanisches Spekulationskapital in dänischen Banken kurzfristig angelegt wurde. Die internationale Spekulation scheint nicht unberechtigt anzunehmen, daß nach der Einführung des Goldstandards in England auch Dänemark und Norwegen bald zur Golddeckung zurückkehren werden. Für Dänemark spielt bei der Belebung der Valuta zweifellos die Mindereinfuhr infolge des Arbeitskonflikts eine Rolle. Weiter hält die Kopenhagener Nationalbank ihre Krediteinschränkungspolitik und ihren hohen Diskont von 7 Proz. aufrecht, während die normegische Staatsbank vor einigen Tagen den Diskont auf 6 Proz. herabgesetzt hat, da die plötzliche Besserung der Krone schon zu Schwierigkeiten in der Wirtschaft geführt hat. In Dänemark ist die Kronenaufwertung weiter von großen amerikanischen Krediten für dänische Firmen begünstigt worden. So hat die größte dänische Schiffsreederei Burmeister & Wain einen Kredit von 2 Millionen Doller erhalten.

Lohndruck in Belgien.

Brüssel, 1. Juli.

Den Bemühungen des Arbeitsministers Wauters ist es gelungen, den zum 1. Juli drohenden Großkampftag in der belgischen Metallindustrie abzuwenden. Die Unternehmer verlangten eine sofortige Heraufsetzung der Löhne um 5 Proz. und eine nochmögliche Verkürzung in der gleichen Höhe bis Ende Oktober. Die Arbeitgeber haben sich jetzt aber mit einer Verkürzung der Löhne um 2½ Prozent von Mitte Juli bis Ende Oktober zufrieden gegeben. Die Arbeitnehmervertreter erklärten sich bereit, die geforderte Löhung zu unterstützen. Eine Entscheidung wird erst auf dem Kongreß der Metallarbeiter am nächsten Sonntag fallen.

Der Spieler

Roman von F. M. Dostojewski.

2. Fortsetzung.

"Verwandt bin ich ja mit ihr eigentlich überhaupt nicht; ich bin nur eine Tochter des Generals. Aber ich glaube bestimmt, daß sie in ihrem Testament meiner gedacht haben wird."

"Ich meine, es wird Ihnen eine bedeutende Summe auflaufen," erwiderte ich zustimmend.

"Ja, sie hatte mich gerne; aber wie kommen gerade Sie zu dieser Meinung?"

"Sagen Sie," antwortete ich mit einer Frage, "unser Marquis ist wohl gleichfalls in alle Familiengeheimnisse eingewieht?"

"Warum interessiert Sie denn das?" fragte Polina, indem sie mich lächelnd und unfreundlich anblickte.

"Nun, das ist doch sehr natürlich. Wenn ich nicht irre, hat der General schon Geld von ihm geborgt."

"Ihre Vermutung trifft durchaus zu."

"Nun also; hätte der denn etwa das Geld hergegeben, wenn er nicht über die alte Tante orientiert wäre? Haben Sie wohl bei Tische bemerkt: als er irgend etwas von ihr sagte, nannte er sie etwa dreimal „Großmutter“. Was für ein vertauschliches, freundschaffliches Verhältnis!"

"Ja, Sie haben recht. Und sobald er erfahren wird, daß auch mir etwas durch das Testament zufällt, wird er sofort zu mir kommen und um mich werben. Das wollten Sie doch wohl gern wissen?"

"Er wird erst noch werben? Ich dachte, er täte das schon längst."

"Sie wissen recht gut, daß das nicht der Fall ist," sagte Polina ärgerlich. "Wo sind Sie denn mit diesem Engländer früher schon zusammengetroffen?" fügte sie noch kurzem Stillschweigen hinzu.

"Das habe ich doch gewußt, daß Sie nach dem sofort fragen würden."

"Ich erzählte ihr von meinen früheren Begegnungen mit Mister Astley auf Reisen."

"Er ist lächelnd und liebebedürftig, und natürlich ist er schon in Sie verliebt?"

"Ja, er ist in mich verliebt," antwortete Polina.

"Und er ist selbstverständlich ziemlich so reich wie der Fran-

zose. Besitzt denn der Franzose wirklich etwas? Ist das nicht sehr zweifelhaft?"

"Nein, zweifelhaft ist das nicht. Er besitzt ein Chateau. Noch gestern hat der General zu mir mit aller Bestimmtheit davon gesprochen. Genügt Ihnen das?"

"Ich würde an Ihrer Stelle unbedingt den Engländer heiraten."

"Warum?" fragte Polina.

"Der Franzose ist schöner, aber er hat einen schlechten Charakter; der Engländer dagegen ist nicht nur ein ehrenhafter Mann, sondern auch zehnmal so reich wie der andere", erklärte ich in entschiedenem Tone.

"Ja, aber dafür ist der Franzose ein Marquis und klüger", entgegnete sie mit größter Seelenruhe.

"Über ist das auch sicher?" fragte ich wie vorher.

"Vollständig sicher,"

Polina war über meine Fragen lehr ungehalten, und ich sah, daß sie mich durch den hässlichen Ton ihrer Antwort ärgern wollte. Das hieß ich ihr denn auch sofort vor.

"Ach ja, es amüsiert mich wirklich, wie grimmig Sie werden," entgegnete sie darauf. "Schon allein dafür, daß ich Ihnen erlaube, solche Fragen zu stellen und solche Wutmaßungen zu äußern, müssen Sie einen Preis bezahlen."

"Ich halte mich in der Tat für berechtigt, Ihnen solche Fragen zu stellen", antwortete ich ganz ruhig, "namentlich deswegen,

wie ich bereit bin, dafür jeden Preis zu zahlen, den Sie verlangen, und mein Leben jetzt für nichts achte."

Polina lachte.

"Sie haben das letzte Mal auf dem Schlengenberg zu mir gesagt, Sie seien bereit, sich auf das erste Wort vor mir kopfüber hinabzustürzen, und es geht dort, glaube ich, tausend Fuß tiefer hinunter. Ich werde später einmal dieses Wort aus sprechen, lediglich um zu sehen, wie Sie Ihrer Verpflichtung nachkommen, und seien Sie überzeugt, daß ich nicht aus der Rolle fallen werde. Sie sind mir verhaftet, besonders weil ich Ihnen höchst erlaubt habe, und in noch höherem Grade deshalb, weil ich Sie so nötig habe. Aber Sie mir nötig sind, darf ich Sie nicht zu Schaden kommen lassen."

Sie stand auf. Sie hatte in gereiztem Tone gesprochen. In der letzten Zeit läßt sie jedes Gespräch, das Sie mit mir führt, mit Ingriß, Bereitschaft und erßlichem Zorn.

"Gestatten Sie mir die Frage: was für eine Person ist eigentlich diese Mademoiselle Blanche?" fragte ich.

"Sie wollen die Mademoiselle Blanche?" fragte ich.

Die Postredite im Reichstagsausschuss.

Der Barmat-Ausschuss des Reichstages vernahm am Dienstag eine Anzahl höherer Postbeamte, von denen zunächst Staatssekretär Schäkel, München, über die Angelegenheit Lange-Hegermann aussagte. Der Zeuge hat dem Minister Höfle auf seinen Anhören einen Kredit in Höhe von 2 Millionen Mark für die bekleckten Gebiete unter der Bedingung zur Verfügung gestellt, daß die bayrische Post besonders berücksichtigt würde. Mit der Durchführung der Kreditaktion insbesondere für den Mittelstand sollte Abgeordneter Lange-Hegermann beauftragt werden. Der Zeuge hat nicht gewußt, an wen das Geld verteilt wurde, er hat auch kein Misstrauen gehegt, da die Preußische Seehandlung ohne jede Einschränkung die Sicherung übernahm. Auf Begehrungen des Abgeordneten Pfleger (Bayr. Volksp.) sei die Post von den 2 Millionen Mark etwas befreit habe, erklärt der Zeuge, das sei behauptet worden, habe sich aber später als falsch herausgestellt. Im Oktober 1924, als der Altkai einzeln, führte der Zeuge nach Berlin, um den Minister auf die Gerüchte aufmerksam zu machen. Der Minister habe alles bestritten und erklärt, völlig rein dazustehen. Der Zeuge hatte den Eindruck, daß Höfle subjektiv bewußt keine strafbare Handlung begangen, aber unglaublich leichtsinnig gehandelt habe. Zeuge Ministerialrat Kaufmann, München, erklärt, auf die Frage des Vorsitzenden, ob der bayrischen Postabteilung durch die Kredite ein Verlust entstanden sei, daß der Kredit zwar noch nicht abgedeckt wurde, aber gute Sicherungen vorhanden sind. Direktor Schaden habe die Post bisher nicht erlitten. Zeuge Staatssekretär Sauter wird über die Einzelheiten der an Barmat und die Amerigino gegebenen Kredite vernommen. Eines Tages sei Henry Barmat im Postministerium erschienen und habe um einen Kredit von 1½ Millionen Mark ersucht, wovon er 500 000 Mark sofort haben wollte. Der Zeuge machte Barmat darauf aufmerksam, daß er den Minister dazu gebracht habe, etwas unrecht zu machen, und daß er keinen Groschen erhalten. Darauf habe Barmat erklärt, dann müsse er eben Geschäftsaufsicht beantragen. Diese Erklärung brachte die zuständigen Referenten in irgendeine Erregung, da es sich insgesamt um einen Kredit von 12 Millionen Mark handele, für den keine Befreiung vorhanden war. Die 500 000 Mark wurden durch einen Wechsel erledigt. Es wurde dann nach dem Grundsatz: Wir müssen das erste nehmen, um das Ganze zu retten, alles getan, um die Ansprüche der Post zu sichern. Als die Sache erledigt war, sagte Höfle zu dem Zeugen: "Herr Staatssekretär, ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß nichts mehr vorkommen wird." Diese Erklärung veranlaßte den Zeugen und den Staatssekretär Bredow, von einem Schritt bei dem Reichsanziger Abstand zu nehmen. Der Minister sei gutmütig und leichtgläubig gewesen, aber noch heute habe der Zeuge keinen Anlaß zu der Annahme, daß Höfle etwa unehrliche Motive hatte. Für einen Minister, an dessen Ehrlichkeit er geweisselt hätte, würde er nichts getan haben. Davon, daß Reichstagsabgeordnete unter Mißbrauch ihrer Abgeordnetenhälfte persönliche Vorlesungen von der Post gehabt und erhalten hätten, weiß der Staatssekretär nichts. Die Abgeordneten hätten immer nur vermittelt, wie z. B. der deutschnationale Abgeordnete Behrens für die Landarbeitergewerkschaft.

Die Wahrheit über die Getreidepreise.

Eine unverdächtige Quelle.

Vor uns liegt ein Artikel, der die Lage auf dem Weltgetreidemarkt ausführlich behandelt. In diesem Artikel kommt folgende Stelle vor:

In Deutschland waren die Preisveränderungen während des vergangenen Jahres nur gering, doch zeigten sie immerhin, ganz im Gegensatz zu der Lage am Weltmarkt, teilweise eine Tendenz zum Steigen. Besonders ist diese Entwicklung auf dem Terminmarkt deutlich erkennbar. Aber auch der Commoditymarkt zeigt zunehmend jäh durchweg gut behauptete Preise, während auf dem Weltmarkt, wie schon eingangs gesagt, Preisabschläge von 6 bis 8 Mark pro Tonne zu verzeichnen sind. Besonders merkwürdig muß diese Preisentwicklung in Anbetracht der unverändert günstigen Ernteaussichten berühren. Sie sind gar nicht anders als durch die Hoffnung auf die Verwirklichung des Zollschanges zu erklären."

Das sind Feststellungen, welche die sozialdemokratische Presse schon seit 14 Tagen gemacht und bewiesen hat. Wir verweisen nur darauf, daß sich in der Woche vom 19. bis 26. Juni der Roggenpreis in Chicago per Buhel von 108 auf 104 Dollarsentsenkte, während er in Berlin pro Tonne von 210 Mt. auf 213 Mt. fiel. Diese Feststellungen wurden von der agrarischen Presse, u. a. von der "Deutschen Tageszeitung", abgelehnt, zum mindesten wollte man nicht befähigen, daß die Steigerung der Agrarpreise auf die drohenden Agrarzölle zurückzuführen ist. Ganz besonders aber dürfte interessieren, daß der zitierte Artikel in der agrarischen Presse, u. a. auch in der "Deutschen Zeitung", zu finden ist. — Ein Kommentar ist also überflüssig!

sie nicht fortlassen, ohne einige Auskunft von ihr erhalten zu haben.

Was für eine Person Mademoiselle Blanche ist, das wissen Sie selbst. Neues hat sich seit Ihrer Abreise weiter nicht beigegeben. Mademoiselle Blanche wird wahrscheinlich Frau Generalin werden, selbstverständlich nur, wenn sich das Gericht von dem Tode der Tante bestätigt; denn Mademoiselle Blanche und Ihre Mutter und ihr entfernter Vetter, der Marquis, wissen alle sehr genau, daß wir ruinieren sind."

"Doch wenn der General ernstlich in sie verliebt?"

"Das geht uns jetzt nichts an. Hören Sie einmal zu, was ich sagen will, und merken Sie es sich genau: nehmen Sie diese siebenhundert Gulden, und spielen Sie damit! Gewinnen Sie mit damit am Roulette, soviel Sie nur können: ich brauche jetzt um jeden Preis Geld!"

Hierauf rief sie die kleine Nadja heran und ging nach dem Kurhause, wo sie sich an die ganze Gesellschaft der Unwigen anschloß. Ich meinesorts schlug, nachdenklich und verwundert, den ersten besten Steig nach links ein. Vor ihrem Auftritt, zum Roulette zu gehen, fühlte ich mich wie vor dem Kopf geschlagen. Es ging mir seltsam: ich hatte doch so vieles, worüber ich hätte nachdenken können und sollen; aber dennoch verließ ich mich vollständig in eine kritische Prüfung meiner Empfindungen gegenüber Polina. Wahrscheinlich während meiner vierzehntägigen Abwesenheit war mir leichter uns Herz gewesen als jetzt am Tage meiner Rückkehr, obgleich ich auf der Reise mich wie ein Unsiniger nach ihr gefehlt hatte, wie ein Verlierer umhergerannt war und sogar im Schlaf sie alle Augenhöhlen vor mir gesehen hatte. Als ich einmal im Wagen eingeflossen war, so war in der Schweiz sing ich laut mit Polina zu sprechen an, zu großer Erheiterung aller Mitreisenden. Und jetzt legte ich mir noch einmal die Frage vor: "Liebe ich sie?" Und auch wieder verstand ich nicht auf diese Frage zu antworten, d. h. richtiger gefragt, ich antwortete mir zum hundertsten Male wieder, daß ich von Höfle gegen sie erfüllt



das bekannt reelle Gütesiegel für
Arbeiter und jeden Beruf!

Elegante Damen-, Mädchen-,
Herren-, Knaben-Schuhe,
elegante Steiderfeile, Volles,
Frottees, Chamois, Ausstecher,
Walze, Karte und elegante
Schuhwerken f. Damen, Herren,
Kinder, Gummiräutele u. s. w.

Ehlers & Reetwisch

Sohlennstr. 1 St. Petri 2 u. 4

Mantel-, Loden- und
Seide-Ausrüstungen



Aug. Böttcher, Gummiaufnäher, Röhrstr. 32

Einfache und moderne

Schuhwaren

gut und preiswert

Bruno Westfehling Holstenstraße 3

Bornholmer Modelle

Bei Martin Andersen Neph.
Reichenbach R. Markt 330

Buchhandlung Lübecker Volks-Bote
Johannisstraße 46

Wiese & Daehne

Spezialhaus für

Tapeten - Teppiche - Möbelstoffen
Textil- und Kleiderstoffe - Farben - Lackier-Stoffe

Gesellplatz 19 (52) Fernruf 3606

Neue Kortossele

Wfnd 15	Pfg.
Matz.-Heringe 2	St. 25
Tomaten	Wfd. 50
Zitronen	12 St. 50
Marmelade	Wfd. 38
Kunsthonig	38
dgl.v.Häuer&Co.	45
Sirup	20

Deutsch. Bienenhonig

Wfd. 1.20	
Margarine	Wfd. 55
Weiß. Schmalz	95
Kirschkaffee	Flasche
60	Wfd.
Apfelwein fl.m.St.	60
Rheinwein	1.08
Blafelwein	1.08
Kornwein	1.20
Tarragona	1.44
Portwein	1.80
Zafatkümmel	fl. 1.75
Buntk. Kümmel	2.10
Jamaika-Rum-V.	2.25
Weindr.-Berschn.	2.25
Grönstedt	.79
Schwedenpunsch	3.50

Deutsch. Bienenhonig

Wfd. 1.20	
Margarine	Wfd. 55
Weiß. Schmalz	95
Kirschkaffee	Flasche
60	Wfd.
Apfelwein fl.m.St.	60
Rheinwein	1.08
Blafelwein	1.08
Kornwein	1.20
Tarragona	1.44
Portwein	1.80
Zafatkümmel	fl. 1.75
Buntk. Kümmel	2.10
Jamaika-Rum-V.	2.25
Weindr.-Berschn.	2.25
Grönstedt	.79
Schwedenpunsch	3.50

Deutsch. Bienenhonig

Wfd. 1.20	
Margarine	Wfd. 55
Weiß. Schmalz	95
Kirschkaffee	Flasche
60	Wfd.
Apfelwein fl.m.St.	60
Rheinwein	1.08
Blafelwein	1.08
Kornwein	1.20
Tarragona	1.44
Portwein	1.80
Zafatkümmel	fl. 1.75
Buntk. Kümmel	2.10
Jamaika-Rum-V.	2.25
Weindr.-Berschn.	2.25
Grönstedt	.79
Schwedenpunsch	3.50

Deutsch. Bienenhonig

Wfd. 1.20	
Margarine	Wfd. 55
Weiß. Schmalz	95
Kirschkaffee	Flasche
60	Wfd.
Apfelwein fl.m.St.	60
Rheinwein	1.08
Blafelwein	1.08
Kornwein	1.20
Tarragona	1.44
Portwein	1.80
Zafatkümmel	fl. 1.75
Buntk. Kümmel	2.10
Jamaika-Rum-V.	2.25
Weindr.-Berschn.	2.25
Grönstedt	.79
Schwedenpunsch	3.50

Biochemie als Heilmittel

Von Dr. Ludwig Sternheim

Arzt in Hannover

Preis 50 Pf.

Budihandlung
„Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46

Weshalb so mißgestimmt?

Meine Friseur will nicht halten und bleibt fröhlig, obwohl ich schon vielerlei verputzt habe. Da kann ich Dir einen guten Rat geben: Nimm zur Kopftwasche nur

Schaumpon mit dem schwarzen Kopf.

es ist wundervoll in seiner Diktion.

Ich benutze es seit Jahren und habe immer lockeres, süßiges Haar.

Da muß aber ausdrücklich Schaumpon verlangen und dabei erzählen mit dem schwarzen Kopf. Ein Rücken kostet 20 Pfennig.

Hans Schwarzkopf Berlin-Dahlem

Der Ausdruck

Freistaat Lübeck

Donnerstag, 2. Juli.

Kapitalismus und Natur.

Der Kapitalismus hat die Zusammenhänge zwischen Mensch und Natur zerrissen. Er hat die Menschen in Käfern und Gassen zusammengeküsst, er hat ihnen nicht nur das Grün, sondern gar die Sonne genommen. Und soweit arbeitendes Volk selbst in kleinen Orten lebt, bedrückt die Sorge um die Existenz des Daseins, wird die freie Zeit von Arbeit auf dem gepachteten Lande ausgefüllt. Die Natur ist nur Beifall. Die Natur ist Sonntagsvergnügen. Die Natur bleibt Schneen.

Wenn darum an Feiertag oder Ferientagen die Massen hinausziehen ins Freie, wenn an sieben Tagen unsere arbeitende Jugend wandert, so ist das nicht das natürliche, stete, harmonische Gefühl mit der Natur: es ist der Schrei nach entbehrt der Natur, der Schrei nach Sonne, der Schrei nach Harmonie von Natur und Mensch. Und wenn sich auch so viele, vom Leben gedrückt, dieses Auszeiten, das der Ausnahme-Naturtag hat, nicht bewegt sind, und wenn sich so viele, vom Leben zermürbt, auch noch nicht auszubauen vermögen gegen die eine Ursache dieses ganzen widernatürlichen Elends, den Kapitalismus, so haben doch alle das eine, große und hoffnunggebende Gefühl, daß da draußen der mütterliche Lebensabend unseres Daseins ist, den zu sorgen wir bestimmt sind, wenn wir nicht ersten und kulturell ins Gewesen versinken wollen. Das fühlen alle da draußen, daß unsere Dasein einen Zwiespalt aufweist zwischen Leben und Lebensrecht, und daß erst dann das Recht gewahrt ist, wenn der Mensch Sonne und Grün und Freiheit hat.

Der Sozialismus wird einmal große Kultur bringen, weil er neben der Bergemeinschaftlichkeit des Lebens dem Menschen auch die Natur wiedergeben wird.

Die Schlacht von Grönitz.

Ein nationaler Sieg.

Mit uns Lübeckern hat es die Natur besonders gut gemeint. Wälder und Seen, lichtgrüne Buchenwälder, ernstes Kieferndickicht, und die Perle von allem, die Lübecker Bucht, der Kratz von Seeböden zwischen Wald und Meer, — oh, eine Stätte der Freude, eine Feierstätte für das Volk könnte das sein, wenn ja wenn die Menschen — die Menschen nicht auch hier ihren Hoh und die Niedrigkeit ihrer Gejinnung hineintragen würden.

Es ist ja — wie überall in der Welt nur eine kleine Schicht, der es vergönnt ist, sich hier in Luft und Sonne auszuruhnen, zu träftigen für den nächsten Winter. Nun — so sehr wir immer und immer wieder dafür eintreten, daß jedem und dem körperlich Schüttenden vor allem die wirtschaftliche Kraft zu teil werde, sich und seinen Kindern daselbe zu gewähren — wir möglichen den vom Glück Begünstigten diese Freuden gewiß nicht. Aber wie sie sie genießen, das allerdings gibt immer wieder der gerechten Empörung neue Nahrung.

Wohl in der ganzen Welt flattern Fahnen und Wimpel in allen Seebädern. Und überall ist's selbstverständlich die Fahne des Landes, die man dort hört und an der nun sich freut. Nur in — Deutschland ist's anders. Die deutsche Bourgeoisie, engherzig und stumpfsinniger als jede andere, beweist ihre "nationale" Gejinnung dadurch, daß sie die Fahne der Nation missachtet, und immer und überall ihre schwarz-weiß-rote Partei-fahne zeigt.

Das hat seinen guten Grund — man will „unter sich“ sein — man ist froh, der auch nur entfernten Nachbarschaft des Proleten entronnen zu sein. Die schwarz-weiß-rote Lappen rufen Dir zu: Hierher gehört nur der „nationale“ Mann mit dem dicken Portemonnaie. Ja, ja — sie lieben das „Vaterland“ und die „Volksgemeinschaft“ — der oberen 10 000 versteht sich — unsere Proletarpatrioten.

Und sie wissen dafür zu kämpfen, mutig und rücksichtslos — wenn sie zu 100 gegen Einen sind. Wie so ein Kampf aussieht, darüber berichtet vor einigen Tagen mit hämischen Schnauzen der Lübecker General aus Grönitz.

Dort war von einer hohen Badeverwaltung eine Prämierung der schönsten Strandburg angekündigt. Große Sache — alles zieht womöglich schwärz-weiß-rote Fahnen übereinander, denn schwarz-weiß-rot — das heißt ja ahlungsfähig und ergänzungsfähig. Nur einer nicht, der kommunistische Reichslagsabgeordnete Grölich aus Hamburg. Er tat das hier einzige Richtige und zerteilte seine Burg mit eben so viel roten Fahnen. Darauf stob die Meute — zuerst großer Demonstrationszug zur Badeverwaltung — dieser freche Mensch . . . Selbstverständlich ist eine schwarz-weiß-rote Badeverwaltung innerlich empört über diese Annahme und verlangt die Entfernung der Fahnen. Aber Grölich hört nicht und nun gibt's ein Festessen.

Ein paar hundert „nationale“ Helden fallen über die Burg her, bedrohen den friedlich mit seiner Frau darin schlafenden Kommunisten tödlich und reißen die Fahnen herunter. War das nicht eine Tat? — Ein paar Hundert gegen einen! Echt national!

Wir sind verdammt keine Freunde der Kommunisten. Trotzdem erkennen wir gern an: Hier hat einmal ein Kommunist an der richtigen Stelle Mut gezeigt. — Charakteristisch genug übrigens, daß die kommunistische Presse, die sonst über jeden Dreck heult, von diesem Vorfall gar keine Notiz genommen hat. Stände es nicht im General, wir wüssten bis heute nichts davon. Allerdings, die Kommunisten haben ja andere Sorgen. Was sich nicht — und sei's in noch so verdrehter Form — gegen sozialdemokratische Arbeiter ausschlachten läßt, das interessiert sie nicht. Mag die Hakenkreuzlerbande noch so frisch sein, das geht die Leute nichts an — Kampf der Arbeiter unter einander, das ist ihre einzige Sorge.

Wir aber meinen, daß es allmählich Zeit wird, sich für den schwarz-weiß-roten Rummel am Badestrand zu interessieren. Wie wär's, wenn Reichsbanner oder Arbeiterjugend mal den Herrschaften in Grönitz oder auch in näheren Badeorten einen Sonntagsbesuch abstatteten? Aber Fahnen mitnehmen!

Kostgeldtarife für die Heilstätten.

Die Bürgerschaft hatte seinerzeit an den Senat das Schreiben gerichtet, „die Behörde für die Heilstätten zu veranlassen, die allgemeinen Bestimmungen des Kostgeldtarifes für das Allgemeine Krankenhaus einer Neuordnung zu unterziehen und sie alsbald zu veröffentlichen.“ Auf Grund eines von der Behörde für die Heilstätten in Verfolg dieses Erwunschen erstatuierten Berichtes bemerkte der Senat u. a.:

In der Ziffer 1 der allgemeinen Bestimmungen des Kostgeldtarifes für das Allgemeine Krankenhaus ist festgelegt, wer im Sinne der Tarifbestimmungen als „Hiesiger“ anzusehen ist und demgemäß nur den geringeren Verpflegungssatz für Hiesige zu zahlen hat. Diese Vorschriften berücksichtigen in erster Linie

diesen hier wohnhaften Personen, die in einem lübeckischen Ortsarmenverbande ihren Unterhaltungswohnstift haben. Nach den bisherigen Rechtsgelek über den Unterhaltungswohnstift vom 30. Mai 1908 erlangte man den Unterhaltungswohnstift erst nach einjährigem Aufenthalt an einem Orte. Diese Bestimmung ist nun durch die Verordnung über die Fürsorgepflicht vom 12. Februar 1924 aufgehoben worden. Dadurch vornotwendigt sich eine Neufassung der vorerwähnten Bestimmungen des Kostgeldtarifes. Der Uebergang anderer Krankenhausverwaltungen, insbesondere derjenigen Hamburgs folgend, empfiehlt der Senat, der Ziffer B 1 des Kostgeldtarifes folgende Fassung zu geben:

1. Als „Hiesige“ gelten diejenigen deutschen Reichsangehörigen, die in lübeckischen Staatsgebiet ihren Wohnsitz haben oder hier infolge ihres Arbeitsverhältnisses der Krankenversicherungspflicht unterliegen sowie Seeleute auf Schiffen, die im Lübecker Hafen liegen, und in einem deutschen Hafen beheimatet sind.

Durch diese Fassung würde zugleich einmal den wiederholten Anträgen von verschiedenen, hier keinen Wohnsitz habenden Krankenkassen, die von ihnen dem Krankenhaus überwiesen waren, als Hiesige zu behandeln, entsprochen und zum andern hinichtlich der hier erkrankenden Seeleute den vielfach aus Schiffahrtskreisen gefärbten Wünschen Rechnung getragen werden. Diese letztere Regelung wird auch dem Interesse Lübecks als Handelsstadt nur förderlich sein.

Für die übrigen allgemeinen Bestimmungen des Kostgeldtarifes liegt nach Ansicht des Senates ein Anlaß zur Abänderung nicht vor. Erwünscht ist es aber, in bezug auf die Vernessung

9. August: Fest der Arbeit

des Honorars, zu dessen Forderung die Hauptärzte bei Kranken der zweiten Klasse berechtigt sind, zu bestimmen, daß die jeweils geltende Medizinalstufe des Aerztlichen Vereins zu Lübeck maßgebend sein soll.

Der Kostgeldtarif für die Heilstätte Strohnitz vom 13. Mai 1914 enthält in seinem vierten Nachtrag vom 18. Aug. 1920 als Ziffer 7 in bezug auf die Auslegung des Begriffes „Hiesige“ ähnliche Bestimmungen wie der Tarif für das Allgemeine Krankenhaus. Diese werden daher im übrigen in gleicher Weise zu ändern sein, nur kann die Aufführung der Seeleute hier unterscheiden, da keine Veranlassung vorliegt, diese auch für die Unterbringung in der Heilstätte Strohnitz den Hiesigen gleichzustellen. Der Senat stellt dementsprechende Anträge zur Mitzeichnung der Bürgerschaft.

Wanderung der Kinderfreunde, Abtl. Marl.

Monat Juli: Ferienmonat!!

Sonntag, den 5. Juli: Wanderung nach dem Behnturm. Treffpunkt: 2 Uhr Heim.

Mittwoch, den 8. Juli: Wanderung in die Heide. Treffpunkt für die Kinder bis 10 Jahre: Morgens 8 Uhr Heim, Heinrichstraße. Nachmittags 2 Uhr gehen die Kinder unter 10 Jahre zum Treffen in die Heide.

Sonntag, den 12. Juli: Wanderung nach Waldhusen. Treffpunkt bis 10 Jahren: Morgens 8 Uhr Heim. Treffpunkt unter 10 Jahren: Mittags 1½ Uhr Heim.

Mittwoch, den 15. Juli: Spielnachmittag: Treffpunkt: 4 Uhr Heim.

Sonntag, den 19. Juli: Wanderung Moisling (Krähenwald). Treffpunkt für die 10jähr.: Morgens 8 Uhr Heim. Spieldausflug für die unter 10jähr.: Treffpunkt 2 Uhr Heim.

Mittwoch, den 22. Juli: Wanderung nach Travemünde. Treffpunkt: 2½ Uhr Heim. (Dieser Ausflug ist nur für die über 10 Jähr.) Spieldausflug im Heim für die unter 10jährigen.

Sonntag, den 26. Juli: Wanderung aller Kinder in die Heide. Treffpunkt 2 Uhr Heim. (Festvorbereitung).

Sonnabend, den 1. August: Festprüfung im Heim ab 3 Uhr nachmittags.

Sonntag, den 2. August: Kinderfest.

Zur Kenntnis der Eltern! Wir bitten im Interesse der Kinder, darauf zu achten, daß die Wanderungen, besonders die Tagesswanderungen, nur von den Kindern besucht werden, die jolche machen können. Sonst verweisen wir auf die Halbtagswanderungen und die Spieldausflüge sowie Nachmittage. Hier wird besonders Wert auf Bewegung und Erholung gelegt.

Der Besuch des Landheims wird im Heim und von den Helfern bekannt gemacht.

Zu jeder Veranstaltung ist immer dem Helfer der Gruppe eine Anmeldung zu machen.

Bei Wanderungen muß eine vorherige Anmeldung erfolgen und zwar immer 3 Tage vorher.

Lübecker Volkswohl-Lotterie (A D G B)

zum Besten des Gewerkschaftshausneubaues und Schaffung neuzeitlicher Unterkunftsräume für die wandernde Jugend aller Stände

**Hauptrgewinn ein Siedlungshaus
Bargel* 3000, 2000, 1000, 500 Mark usw.**

Ziehung 22. Juli 1925. Los nur 1 Mark

Amerikaspende für die deutschen Kinder.

Der deutsche Zentralausschuss für die Auslandshilfe teilt mit: Aus den Erträgen der großen Sammlung des amerikanischen Hilfekomitees für die deutschen Kinder, das sogenannte Allen-Komitee, sind zur Unterstützung der Kinder-Erholungsfürsorge nochmal 200 000 Kilo Kakao und 7000 Kisten kondensierte Milch zur Verfügung gestellt worden. Mit Hilfe dieser Spende wird es erneut möglich sein, die günstigen Wirkungen von Ruhe und Bewegung in Sonne und Luft durch eine entsprechende Ernährung zu steigern. In erster Linie wird diese Spende wiederum den durch Tuberkulose-Infektion in ihrer Gesundheit gefährdeten Kindern zugute kommen.

Zur besonderen Fürsorge für diese Kinder, insbesondere zur Förderung geeigneter Heilstätten-Kuren, wurden außerdem vom Central-Relief-Comitee, der umfassenden Organisation der Deutsch-Amerikaner Waren und Bargeld im Gesamtwert von über 250 000 Mark in Ansicht gestellt, während bisher für den gleichen Zweck vom Allen-Komitee Textilien, Lebertran und Bandstoffe im Werte von über 750 000 Mark überhand warden.

Tödlicher Unglücksfall auf dem Fleiderwerf. Mittwoch morgens ereignete sich auf der Fleiderwerf ein betrüblicher Unglücksfall. Der Kranführer Schlüter hatte mit seinem Dampfkran Bäume aus einem Kahn zu heben. Hierbei schlug der Kran um und begrub Schlüter unter sich, wobei der Bedauernswerte durch den austreibenden Dampf so schwer verbrüht wurde, daß er schon auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb. Schlüter ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Reisebüro — Fremdenverkehr. Das seit Anfang vorigen Jahres in Verbindung mit dem Fremden-Verkehrs-Verein bestehende, vom Norddeutschen Lloyd verwaltete Reisebüro Mengstraße 4, verbrüdet mit Eisenbahn- und Dampfer-Fahrkartenausgabestellen, ging laut Anzeige mit dem 1. Juli in die alleinige Verwaltung des Vereins zur Gebrauch des Fremden-Verkehrs über. Das Reisebüro wird dadurch wie die sonstigen Einrichtungen des Vereins zu einem ehrenamlich verwalteten gemeinnützigen Unternehmen, von dem in den weitesten Kreisen Gebrauch gemacht werden sollte. — Die bisherige Einrichtungen des Verkehrs-Vereins: Veranstaltungen von Führungen durch die Sehenswürdigkeiten Lübecks, Verkauf von Führung und Snackführern, Ausläufe über Reisen aller Art, bleiben in bisheriger Weise unverändert bestehen.

Badeanstalt Falckendamm. Die Temperaturen betragen: Wasser 20, Luft 21 Grad Celsius.

Kücken. Der Gemeinnützige Verein für Künnich und Umgegend veranstaltet am Sonntag, dem 5. Juli, nachmittags in dem herlich gelegenen Schünlichen Park sein erstes Waldfest bei freiem Eintritt. Es ist für große Unterhaltung und Kindervergnügungen gesorgt. Der Reinerttag wird restlos für gemeinnützige Zwecke verwendet.

Angrenzende Gebiete

Provinz Lübeck

Schwartau. Die Eröffnung der Bahn Schwartau-Timmendorfer Strand erfolgte am Mittwoch unter Teilnahme verschiedener Gäste aus Lübeck, Altona und der Region in Eutin. Die Lokomotive, die den ersten Zug führte, war feierlich. Unterwegs begrüßten die Einwohner und Schulen den Zug. In Eutin und an der Endstation wurden Begrüßungs- und Dankreden gehalten. Auch Musik wurde gemacht. Die Eröffnung dieser Strecke ist für die Provinz Lübeck und die Stadt Lübeck selbst sicher ein Ereignis, das weitere Kreise interessiert. Die Bahnhverwaltung hatte es aber nicht für nötig befunden, die Presse einzuladen — wenigstens die sozialdemokratische nicht.

J. W. Seereck. Banne weiße. Am Sonntag, dem 5. Juli, wird unsere Ortsgruppe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold ihre Banne weiße feiern. Trotz der schweren wirtschaftlichen Kämpfe, in der unsere Kameraden stehen, haben diese es verstanden, sich ein Symbol anzuschaffen, unter dem sie gewillt sind, mit Leib und Leben für die Erhaltung der Republik einzutreten. Wie notwendig der Zusammenschluß ist, haben die letzten Wochen bewiesen. Wurd' doch von den Herren der Wirtschaftsgemeinde im Gemeinderat, wie sich die Herren so gerne nennen, mit allen nur möglichen Mitteln ver sucht, die Freiheit durch Borenhaltung des von Reichsbanner gewünschten Platzes zu erschweren. In mehreren Gemeinderatssitzungen brachte die Plakfrage heftige Debatten. Danach unserer Vertreter der SPD, die immer von neuem den Kampf aufnahmen, ist es uns doch gelungen, den gewünschten Platz zu erhalten. Schwer möchte es wohl einigen der Herren fallen, daß ihre monarchistische Gefinnung wieder einen Stoß erhalten hat. Wie häufig war es doch in der wilhelminischen Zeit, wo es nur eine kleine Kriegsvereinsgruppe gab, die sich einbildete, daß die treue Deutsche Gesinnung allein gepflegt zu haben. Am Sonntag wird in unserer Gemeinde das republikanische Banner enthüllt. Wir werden geoben, nicht zu ruhen, bis auch die leichten Dünen am Timmendorfer Strand Schwarz-Rot-Gold flaggen wird. Darum auf Kameraden, zeigt am Sonntag den Monarchen, daß ihr Kampf vergebens ist.

Mecklenburg

n. Herrnburg. Die Chaussee Herrnburg — Lüdersdorf — Redingsdorf mit Anschluß nach Razeburg, ist seit 2 Jahren dem öffentlichen Verkehr übergeben. Ein bedeutendes Verkehrshindernis ist durch das Verhalten der Eisenbahnverwaltung entstanden. Das Straßengelände beiderseits der Bahnstrecke in einer Länge von zusammen 50 Meter ist Eigentum der Eisenbahnverwaltung und nach demzufolge von dieser in stand gesetzt werden. Angeblich sind die finanziellen Verhältnisse der Verwaltung derartig zerrüttet, daß sie nicht in der Lage ist, die erwähnte Strecke im Zuge der Straße zu platzieren, sodoch die fertige Chaussee wahrscheinlich bis in alle Ewigkeit von einer 50 Meter langen Sandwüste unterbrochen ist. Der Bahnhof Herrnburg erstrahlt allabendlich im Glanz der dort befindlichen drei verschwundenen Petroleumlampen, trotzdem der Ort Herrnburg seit langem mit elektrischer Kraft versorgt wird. Es kann daher allen Altersfreunden empfohlen werden, den Bahnhof in den dunklen Abendstunden zu besichtigen, um ihrem Drang nach historischen Altertümern zu befriedigen. Gise hierzu ist jedoch nicht geboten, da die Eisenbahnverwaltung vorläufig doch nicht in der Lage ist, statt der Petroleumlampen einige elektrische Lampen anzubringen. Das Stationsbüro des Bahnhofs Herrnburg versendet heute sogar noch Formulare mit den Aufdruck: „Großherzoglich Meckl. Friedrich-Franz-Eisenbahn“. Großherzogl. Meckl. Friedrich-Franz-Eisenbahn wache auf! Sonst kann du noch erleben, daß dein Bahnhof Herrnburg mit Petroleumlampen, Sandwüste und Formularen eines Tages in ein Altertum-Museum wandert.

Astronomisches im Juli

Zu Beginn des Monats Juli, wenn normalerweise die wärmste Zeit des Jahres beginnen soll, befindet sich die Sonne, unsere wärmste Wärmespenderin, in ihrer größten Entfernung von der Erde. Fast 20,5 Millionen geographische Meilen trennen uns dann vom Zentralgestirn, von dem wir zur Zeit des Perihels, das in den Anfang Januar fällt, nur 19,8 Millionen Meilen getrennt sind. Der Unterschied von genau 676 000 Meilen ist an sich gewiß sehr erheblich; entspricht er doch rund der dreizehnfachen Entfernung zwischen Erde und Mond. Aber im Vergleich zur absoluten Entfernung der Sonne von der Erde ist die Differenz zwischen Perihel, der Sonnennähe, und Aphel, der Sonnenferne, doch geringfügig, und wir können uns das Ausmaß dieses Unterschiedes anschaulich vorstellen, wenn wir zwei Papierstreifen, deren einer 20,5, deren anderer 19,8 Centimeter lang ist, nebeneinander legen. Demgemäß weicht auch die Erdbahn, die ja eine Ellipse ist, von der Kreisform nur wenig ab, und der etwas größere Abstand der Sonne von der Erde wird, was die Zustellung der Wärme anbelangt, dadurch wieder ausgeglichen, daß die Erde in der Zeit des Aphels, also im Nord Sommer, langsamer das Zentralgestirn umkreist als im Perihel, in den Tagen des Südsommers. Infolgedessen ist der Sommer auf der nördlichen Halbkugel etwas länger als auf der Südhalbkugel, gerechnet von einer Tag- und Nachgleiche zur andern. Und da der längere Sommer unserer Halbkugel demgemäß eine längere Dauer intensiver Bestrahlung durch das hochstehende Tagesgestirn darstellt, die nördliche Halbkugel mit ihren überwiegenden Landmassen außerdem weit rascher Wärme auszuzeichnen vermag als die vorwiegend von Wasser bedeckte Südhalbkugel, so kommt es, daß die nördliche Halbkugel der Erde wesentlich wärmer als die Südhalbkugel ist, und daß sich der Wärmegradient nicht mit dem geographischen Äquator deckt, sondern in etwa 10 Grad nördlicher Breite liegt.

Zu Beginn des Monats Juli steht das Tagesgestirn im Bild der Zwillinge und beginnt sich, wenn zunächst auch noch in geringem Ausmaß, auf seiner scheinbaren Jahresbahn wieder dem Äquator zu nähern. Am 1. beträgt die nördliche Abweichung der Sonne noch 23 Grad 10 Minuten; sie sinkt bis zum Monatsende auf 18½ Grad, und demgemäß nimmt auch die größte Höhe der Sonne über dem Horizont am Mittag um etwa 5 Grad ab. Ihr Aufgang verzögert sich gleichzeitig von 3 Uhr 49 Minuten früh am 1. bis auf 4 Uhr 25 Minuten vormittags; der Sonnenuntergang verschiebt sich im Juli, von 8 Uhr 30 auf 7 Uhr 58 Minuten abends.

Am 20. Juli beginnt mit einer ringsförmigen Sonnenfinsternis die zweite Finsternisperiode dieses Jahres. Von diesem Naturtheater, das sich bei unseren Antipoden im Süden des Stille Ozeans abspielt, werden wir jedoch nichts zu sehen bekommen. Die Finsternis, die von 8 Uhr 3 Minuten abends bis 1 Uhr 23 Minuten morgens am 21. Juli dauert, berührt nur im südlichsten Teil von Australien und auf Neuseeland festen Boden. Vierzehn Tage später, am 4. August, folgt eine partielle Mondfinsternis, die gleichfalls in Europa völlig unsichtbar bleibt.

Der Mond, der am 6. Juli uns seine volle Scheibe zeigt, steht am gleichen Tag in Grönland und wird einmal dadurch und dann

am 8. Juli über dem Südpol. In der Sitzung des Amtsausschusses wurde über die Erhebung einer Hundesteuer und über den Zuschlag zur Grundwerbsteuer beraten. Während die Amtsvertreter beschlossen, von der Erhebung einer Hundesteuer für den Amteskreis abzusehen und es den Landgemeinden zu überlassen, ob und in welcher Höhe sie für ihren Dorf Hundesteuer erheben wollen, wurde die Befürchtung über die Erhebung eines Zuschlages zur Grundwerbsteuer mit rücksichtiger Kraft dahin abgedämpft, daß der Zuschlag nicht erhoben wird, und der Grundwerb steuerfrei bleibt, wenn der Gehalt und Zahlungsfähigkeit füllt wird. Auf Anregung des Armenverbandes der Landgemeinden von Schönberg und Umgegend beschloß der Amtsausschuss auf Grund des Jugendwohlfahrtsgeleches vom 1. August d. Js. ob die Staatsnormundschule für die unehelichen und gezeichneten Kinder einzuführen in der Hoffnung, daß damit die aufzuhaltenden Erzeuger besser als bisher zur Unterhaltspflicht herangesogen werden könnten. Die Prüfung neuer Gesuche um Gewährung von Bandateilen wurde mit einer erneuten Nachprüfung von bereits abgelehnten Gesuchen verbunden. Der Amtsausschuss ging in dem Bestreben, sonst Neubauten wie irgend möglich aufzuführen zu lassen, bis an die äußerste Grenze der auf Grund der neuen Richtlinien verfügbaren Summen. Es gelang zwei neue Bandarlehen für die Gemeinde Herrnburg zu bemühen. Des weiteren soll einem Selmsdorfer Gefüchsteller eine Nachzahlung gewährt werden, soweit noch Mittel verfügbar werden sollten und ebenso soll ein neues Selmsdorfer Gefüch durchgeführt werden, wenn es gelingt, dafür eins der bereits bewilligten Gefüche auf andere Weise zu erschließen. Unabhängig von den für Bandarlehen bestimmten Gefüchern soll dem Baumeister Rebs, hier eine Hanotke aus Billigsteiggründen für seinen bereits fertiggestellten Neubau gewährt werden. Die Amtsvertreter forderten die Hoffnung aus, daß es dem Landtag gelingen möge, den kommunalen Anteil der Bandarlehen den Kommunalverwaltungen ebenfalls als Darlehen zu verschaffen, da es den angestrebten Beiträgen des Amtes bisher nur gelungen ist, diesen Anteil in ganz geringem Umfang im Anleiheweg zu erledigen. Es wurde darauf eine Reihe von Regeln erläutert für einzelne Gemeinden gewünscht. Im Zusammenhang dazu wurde für die Gemeinden in Selmsdorf und Petersdorf neues Schuhmaterial bewilligt. Für den Löschbezirk Petersdorf soll eine neue Handdruckpumpe beschafft werden. Die Beratung über einen von der neu gegründeten freiwilligen Feuerwehr in Schönberg gestellten Antrag führte dazu, daß der Amtsausschuss erklärte, im Prinzip für die Gewährung einer Beihilfe zu sein, sobald in den Sitzungen der Räte über die zu gewährende Hilfeleistung die nötigen Bestimmungen angenommen würden. Der Landrat wird mit der weiteren Verhandlung beauftragt. Als dann nahm der Amtsausschuss von dem Bericht des Landrats über die Sitzungsschreie des Kämmerers zur Übernahme der Staatsbeamtengehälter und Pensionen durch das Amt Kenntnis. Die Staatsregierung verharrte danach auf ihrem ablehnenden Standpunkt. Der Landrat gab weiter Kenntnis davon, daß die Staatsregierung bezgl. der Übertragung der Amtesgrundstücke auf dem Standpunkt stehe, daß nur das Amtesgrundstück und das zur Landratsdienstwohnung gehörige Grundstück übertragen werden sollten. Die Amtsvertreter beschlossen, ernst durch das Amt darüber vorzugehen, daß auch die von den übrigen Amtsvertretern benötigten Grundstücke von diesem Beschluß des Landtags getrennt würden. Ein Antrag des Schönberger Sportvereins auf Zuließung hatte nach langer Auseinandersetzung den Erfolg, daß dem Sportverein 300 A. Beihilfe überreicht werden sollten. Weiter wurde beschlossen, zur besseren Kontrolle der Fahrgeschwindigkeit von Kraftfahrzeugen einzelne Landesgerichtsstellen mit Stoppschildern zu versehen. Die Kosten für die Ausbildung einer befähigten Hebammeinhaberin, welche den Bezirk Ries übernehmen soll, wurde ebenfalls bestätigt.

Kronenburg

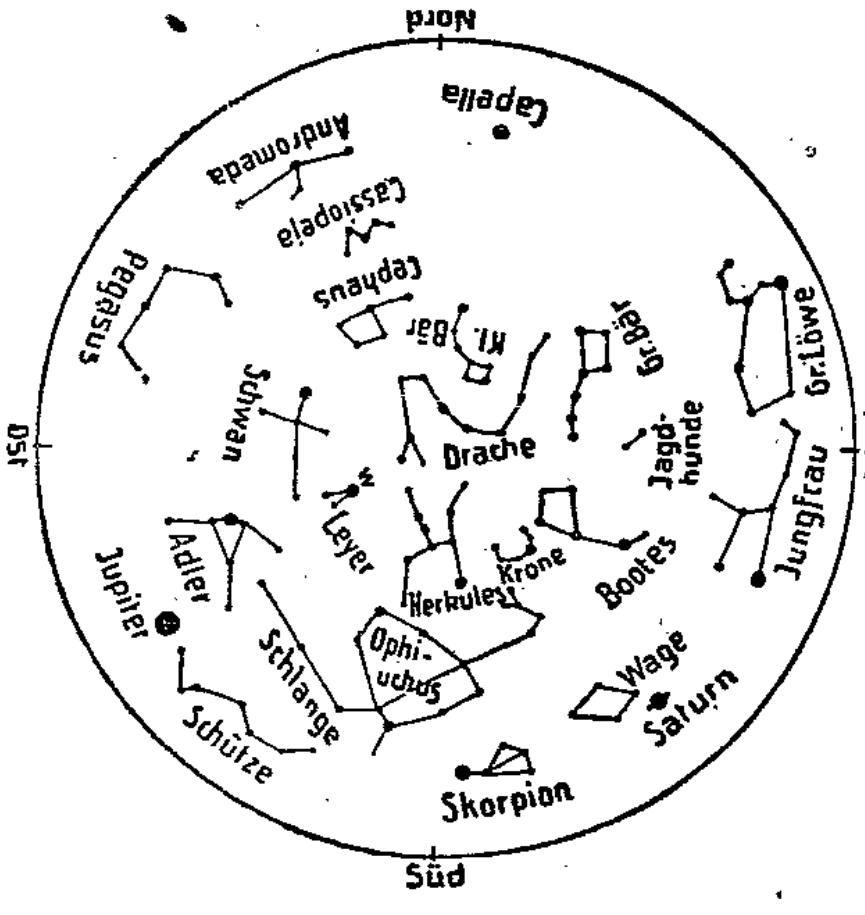
Schmiedeber. Großherz. In der Wiederauflage des Müllerbetriebs sieht in Döllendorf brau ein Zepter aus, durch das das wichtige Gewebe bis auf die Grundmauern eingeschmolzen wurde. Trotzdem die dortige freimaurige Gebrüderloge keine Festungsarbeiten unternahm, wurde bei dem Joseph ein großer

durch den niedrigen Stand des Trabanten ließ am Südhimmel besonders groß erscheinen. Sein scheinbarer Durchmesser beträgt an diesem Tag 83½ Bogenminuten. Das letzte Viertel fällt auf den 12. Neumond, auf den 20., das erste Viertel auf den 28. Juli.

An dem jetzt völlig sommerlichen Himmel steht man bald nach Eintritt der Dunkelheit abends tief im Süden den aufzuhaltend röthlich leuchtenden Antares, den hellen Stern erster Größe im Bild des Skorpions. Das Tierkreisbild der Wabe geht ihm voraus. Ueber den beiden Konstellationen ist das Gebiet des Ophiuchus und der Schlange, die sich nordwärts bis über den Himmelsäquator hinaus erstrecken. Der Boote mit dem röthlich gelben Arkturus stehen nach dem Eintritt der Dunkelheit hoch im Süden; an den Booten schlägt sich im Osten die Nördliche Krone an, deren Mitte als hellster Stern Gemini leuchtet. Kurz vor dem Durchgang durch die Zeitgrenze stehen Herkules und Drache, dessen Kopf ein kleines gleichzeitiges Sternendreieck bildet.

Neben ihm strahlt die ganz weiße, sehr helle Vega in der Peier. Unter ihr ist mitten in der Milchstraße das große Kreuz des Schwans mit Denеб, weiter östlich der Adler mit Alair leicht zu finden. Am Osthorizont erscheint schon der Pegasus; auch die ersten Sterne der Andromeda und des Perseus werden unterhalb der kurzen Rückenlinie der Cassiopeia schon sichtbar. Wie diese, so geht auch der Führmann in unseren Breiten niemals unter; in der hellen Dämmerung tief am Nordhimmel, die noch bis in die letzte Juliwoche hinein dauert, bleibt von dem großen Sternbild aber nur die gelbe Kapella als Gestirn erster Größe sichtbar. Am Westhimmel schlägt sich in der Tierkreisbahn an die schon erwähnte Wabe die noch begrenzt sichtbare Jungfrau mit der weißen Spica an, wogegen das große Trapez des Löwen im Nordwesten gegenwärtig gerade unter dem Horizont hinabsinkt. Darüber beschreibt der Große Bär seine enge Bahn um den Polarstern, den Hauptstern im Kleinen Bären.

Von den Planeten sind die drei sonnennächsten gegenwärtig am Abendhimmel und bieten am 11. Juli insofern ein interessantes Schauspiel, als sie an diesem Tag ganz nahe beieinander stehen. Man braucht jedoch ein Opernglas, um in der hellen Abenddämmerung am Nordwesthorizont Merkur in nächster Nähe der Venus und nahe dabei auch Mars aufzufinden. Da Venus, die eine halbe Stunde lang als Abendstern sichtbar bleibt, ohne weiteres auffällt, so sind die beiden lichtschwächeren Planeten unsicher ausfindig zu machen. Merkur ist ein weißblitzendes Gestirn und reichlich so hell wie ein Fixstern erster Größe, dessen Licht nur durch die helle Dämmerung überstrahlt wird. Er erreicht übrigens am 28. seine größte östliche Abweichung von der Sonne und muß dann bei klarem Abendhimmel auch für das bloße Auge kurze Zeit sichtbar werden. Mars erscheint als Stern zweiter Größe nur noch recht lichtschwach und kann in der hellen Dämmerung ohne schwache optische Hilfsmittel nicht mehr gelehren werden. Er ist jetzt siebenmal so weit von der Erde entfernt wie vor Jahrestrift bei seiner Opposition und kommt erst vom Sommer 1926 ab wieder in größere Nähe der Erde. Den Nachhimmel beherrscht jetzt als hellstes Gestirn Jupiter, der am 10. in Opposition zur Sonne kommt und demgemäß bei Sonnenuntergang auf, bei Sonnenaufgang untergeht. Er ist röthlich im Südosten und immer noch im südlichsten Teil seiner Bahn, in der er erst im nächsten Jahr wieder etwas höher nach Norden gelangt. Erst vom Jahre 1928 ab gelangt Jupiter wieder auf die Nordseite des Äquators, um dann sechs Jahre lang aus der nördlichen Himmelshemisphäre zu vermeilen. Saturn steht zu Beginn des Monats bei Einbruch der Dunkelheit schon westlich vom Meridian, recht häufig im Bild der Wabe. Seine Sichtbarkeitsdauer nimmt rasch ab, da er Mitte Juli schon vor Mitternacht untergeht. Uranus, der rückläufig im Wassermann ist, befindet sich nur noch 2½ Grad südlich vom Äquator und kann in der zweiten Hälfte der Nacht mit schwachen optischen Hilfsmitteln beobachtet werden. Neptun schließlich wird im August von der Sonne überholt, der er jetzt am Abendhimmel schon so nahe steht, daß das Aussuchen des lichtschwachen Gestirns auch mit stärkeren Instrumenten zwecklos ist.



Der Sternenhimmel im Juli.

Anfang des Monats abends 11 Uhr; Mitte des Monats abends 10 Uhr; Ende des Monats abends 9 Uhr.

Die Karte ist entnommen der Urania, Monatshefte für Naturkenntnis und Gesellschaftslehre, Urania-Verlag, Jena.

breitenden Feuer der weitaus größte Teil des bedeutenden Raumes an Mehl, Futterstoffen und Getreide mit den wertvollen Maschinen ein Raub der Flammen. Die Entstehungsursache des Feuers wird auf eine Explosion des Staubmehls zurückgeführt.

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Bielefeld

Secretariat Johannisstr. 48 I. Telefon 2448.

Sprechstunden: 11-1 Uhr und 4-7 Uhr Sonnabends nachmittags geschlossen

Parteivorstand. Freitag abend 7 Uhr: Sitzung im Secretariat. Wichtige Tagesordnung.

Trademünde. Donnerstag abend 7½ Uhr: Mitgliederversammlung im „Koloseum“. Vortrag über Religion und Sozialismus. Redner: Genosse Dr. Solmitz. Gescheinen Pflicht.

Sozialistische Arbeiter-Jugend.

Achtung! Heute, Donnerstag, 2. Juli, gehen wir gemeinsam nach Roßling. Treffpunkt 7 Uhr Lindenplatz. Müßig zu große Instrumente mitbringen!

Der Vorstand.

Arbeiter-Siedlerbuch für Massengehang. Preis 10 Pf. zu beziehen durch die Buchhandlung „Bielefelder Volksbote“.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Bureau: Johannisstraße 48 II.
Gefärbt von 5 bis 7 Uhr nachmittags

2. Abteilung. Am Donnerstag, dem 2. Juli, 7½ Uhr: Versammlung im Gewerkschaftshaus. Jeder Kamerad muß erscheinen.

7. Abteilung. Sonnabend, 14½ Uhr: Versammlung bei Deichow.

Jugendabteilung — Feierabend. Freitag abend 7½ Uhr: Sitzung im Gewerkschaftshaus.

Siedelsdorf. Antreten zum Marsch nach Seereck am Sonntag morgen 11½ Uhr im Vereinslokal.

Gewerkschaftliche Mitteilungen.

Achtung, Gewerkschaftsmitglieder! Die Zeitschrift „Die Siedlung“ Nr. 6 und Gewerkschaftszeitung Nr. 26 ist sofort abzuholen.

Jugendgruppe des 3. d. A. Heute, Donnerstag. Vortrag von Hans Ahrendholdt über „Sozialismus und Soziale Bewegung unter Berücksichtigung des XX. Jahrhunderts“. Wir erfreuen uns zahlreichen Besuch.

Der Vorstand.

Metallarbeiter-Jugend. Freitagabend 7½ Uhr im Gewerkschaftshaus. Diejenigen Kollegen, welche nach Mandolinen bestellten, müssen vor allen Dingen erscheinen.

Jugendfrei. Der Jugendvorstand.

Achtung, Fabrikarbeiter! Die Belegschaften der drei Ziegelstein, Röthebeck und Siedelsdorf sind wegen Lohnunterschriften in Streit getreten. Zugang ist fernzuhalten.

Verband der Fabrikarbeiter.

Achtung, Fabrikarbeiter! Die Belegschaft der Firma Billeton & Böd. Danzigburg ist wegen Lohnunterschriften in den Streit getreten. Zugang ist fernzuhalten.

Verband der Fabrikarbeiter.

Achtung, Metallarbeiter! Seit dem 10. Juni befinden sich die Belegschaften der hiesigen Metallindustrie wegen Lohnunterschriften im Streit. Zugang nach Metallarbeiter aller Branchen nach Bielefeld ist unter allen Umständen fernzuhalten.

Die Ortsverwaltung.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Hansa-Theater. Heute und folgende Tage 8 Uhr: Gastspiel Henry Wahl, Hilde Möbius: „Hübsches Mädchen zu verhören“.

Verbandstag der graphischen Hilfsarbeiter.

SPD. Hamburg, 1. Juli.

Am Montag wurde in Hamburg der 8. ordentliche Verbandstag der graphischen Hilfsarbeiter und -Arbeiterinnen Deutschlands durch den ersten Vorsitzenden Bucher-Berlin eröffnet. Nach den üblichen Begrüßungen erstattete Bucher-Berlin den Geschäftsrat, über den wir bereits berichtet haben. Er beschäftigte sich längere Zeit mit der Lohn- und Verdienstpolitik des Verbandes und verwies darauf, daß es dank der anerkannten Unterstützung der Buchdruckerkollegen gelungen sei, für das Hilfspersonal des Buchdruckergewerbes einen Reichstarif abzuschließen, der es ermöglichte, über die schlimmste Zeit der Inflation hinwegzukommen, und die erlittene Schlappe jetzt wieder auszuholen. Im Steindrucksgewerbe sei man leider noch nicht so weit, doch würden die Bemühungen fortgesetzt. Lehnschließt sie es mit den Schriftgießerei-Hilfsarbeitern, die sich gegenwärtig gerade mit ihren Arbeitgebern in einem scharfen Konflikt befinden, der hoffentlich zu einem günstigen Abschluß gebracht werden kann. In diesem Zusammenhang dankt der Redner den österreichischen Bruderverorganisationen für ihre tatkräftige Hilfe, die sie der Organisation während der schlimmen Inflationszeit geleistet haben. Der Referent wandte sich u. a. kurz den Aufbau des Unterstützungsweises zu und setzte sich mit der Frage der Schaffung von Industrieverbänden auseinander. Gemäß den auf den vorherigen Verbandstagen gefassten Beschlüssen, vertritt er auch jetzt

Ihr Eingemachte

wird vor Schimmel und Gärung sicher geschützt, wenn Sie dabei

Dr. Oetker's Einmache-Hülfe

verwenden. Es ist das einfachste, billigste und trotzdem ausgezeichnete Verfahren.

1 Päckchen von Dr. Oetker's Einmache-Hülfe genügt, um 10 Pf. eingemachte Früchte, Gelee, Marmelade, Fruchtsäfte, Gurken usw. haltbar zu machen.

Gebrauchsweisung ist jedem Päckchen aufgedruckt.

Dr. Oetker's Einmache-Rezepte erhalten Sie ebenso wie die beliebten Oetker-Backrezeptbücher kostenlos in den Geschäften, wenn vergünstigt, umsonst und portofrei von

Dr. A. Oetker, Bielefeld

wieder den Standpunkt, daß ein Industrieverband nach rein theoretischen Grundsätzen ohnthalten sei. Die Lösung dieser Frage müsse der natürlichen Entwicklung vorbehalten bleiben.

Lödahl gab den Kassenbericht. Er konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß der Verband einen Teil seines Vermögens durch den Bau eines eigenen Verbandsgebäudes retten könnte. Die Kassenverhältnisse könnten allgemein als gut angesehen werden.

In der Debatte wurde sehr eingehend über die Frage des Industrieverbandes und über den Berliner Buchdruckerstreit 1923 gesprochen. Die Mehrheit der Redner trat der Auffassung der Berliner Delegierten entgegen und erklärte, daß der Industrieverband nicht durch theoretische Erörterungen geschaffen werden könne, sondern aus der Praxis herauswachsen müsse. Die Zweckmäßigkeit allein sei entscheidend dafür. Einigen ähnlichen Standpunkt nahmen auch Sabath vom ADGB und Setz von den Buchdruckern ein. Die Vertreter des Buchdrucker-Verbandes dagegen erklärten sich mit aller Entschiedenheit für den Industrieverband entsprechend der Auffassung der Berliner Delegierten. Sämtliche Redner erkannten die vom Verbandsvorstand gefestigte Tätigkeit an. Nach der Debatte wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, die den Verbandsvorstand brauchtigt, jede vorhandene Möglichkeit auszunutzen, um den Industrieverband näherzuführen. Als erste Etappe dafür halte der Verbandstag den weiteren Aufbau des Graphischen Bundes für notwendig. Er verpflichtete alle Zahlstellen ernst auf die auf dem 7. Verbandsstag in Frankfurt gesetzte diesbezügliche Resolution. Dem Verbandsvorstand wurde ferner für seine diesbezügliche Tätigkeit in den Berichtsjahren 1920–25 einstimmig das volle Vertrauen ausgesprochen.

Am zweiten Verhandlungstag beschäftigte sich der Verbandsstag weiter eingehend mit der Lohn- und Tarifpolitik, wozu von Pucher und Horne vom Verbandsvorstand Referate gehalten wurden.

Vermischte Nachrichten

Explosionsunglück bei Berlin. Ein schweres Explosionsunglück, bei dem eine Arbeiterin getötet, vier Personen schwer und eine ganze Anzahl leicht verletzt wurden, ereignete sich am Donnerstag in der Chemischen Fabrik Scheiring in Charlottenburg. Viele Fensterscheiben der Nachbargrundstücke wurden zertrümmert. Schmerzenstrafe erteilten aus dem Fabrikhof, wohin mehrere Personen mit schweren Verletzungen aus dem brennenden Hause geflüchtet waren. Unmittelbar danach verließen die Arbeiter und Arbeiterinnen panikartig das Fabrikgrundstück, da man weitere Explosionen befürchtete. Bei einer 19jährigen Arbeiterin erwies sich jede Hilfe als zwecklos, da das Mädchen bis zur Unkenntlichkeit verbrannt war. 4 Personen wurden schwer verletzt, so daß bereits zwei Todesopfer zu verzeichnen sind.

Großer Waldbrand bei Schneidemühl. In der Nähe der Stadt Jastrow an der Neustettiner Bahnstraße entstand am Dienstag ein Waldbrand, der auf das Gebiet der Oberschäferei Bliesnitz übergriff. Etwa 600 Morgen Wald sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Als Brandursache wird Funkenanschlag bezeichnet. Einem Kommando der Schneidemüller Schutzpolizei gelang es, im Verein mit den Feuerwehren der umliegenden Dörfer das Feuer einzudämmen.

Die Überflutungskatastrophe in Galizien. Die plötzlich über Westgalizien hereingebrochene Überflutungskatastrophe hat bereits einen größeren Umfang als die des Jahres 1903 angenommen. Bei Krakau ist der Wasserstand der Weichsel ansteigend. Bei Krakau ist der Wasserstand der Weichsel ansteigend. Gegenwärtig sechs Meter über Normalniveau, so daß hier gelegene Straßen der Innenstadt unter Wasser stehen. Es wird mit einem weiteren Steigen der Flüsse gerechnet, da alle südlichen Nebenflüsse der Weichsel von Stunde zu Stunde ansteigen. Die Bezirke von Tschon und Bochnia scheinen besonders schwer betroffen. Die Eisenbahnbrücke bei Oswiecim wurde weggeworfen. Die große Eisenbahnbrücke bei Przemysl steht unter Wasser, und auf der doppelstöckigen Strecke Krakau-Lemberg ist das südliche Gleis untergeholt. Der Bahnverkehr ist auf dieser Strecke unterbrochen. Bisher sind 25 Menschen ums Leben gekommen, darunter 15 Kinder. Nach den letzten Nachrichten greift die Überflutung nun auf das Küstengebiet des Donets über. Da die

Überflutung längs der Weichsel nach Norden an Ausdehnung gewinnt, werden große Entschäden befürchtet.

Ein neuer Erdstoß in Santa Barbara. Ein neuer heftiger Erdstoß erschütterte in der Nacht zum 1. Juli das Gebiet von Santa Barbara. Infolge des Stoßes stürzten 6 Häuser ein, verschiedene andere Gebäude wurden zum Teil zerstört. Das Gebirge Castle-Rock wurde vom Meere verschlungen. Ebenso ist der Leuchtturm an der Einfahrt zum Hafen eingestürzt.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

Wetterlage für den 2. und 3. Juli.

Mäßige, teilweise etwas böige Winde aus östlichen Richtungen, heiter oder leicht bewölkt, etwas kühler, trocken.

Arbeiter-Sport

Zur Zuschrift für diese Rubrik sind an den Sporten, Max Gorkehl, Fr. Gröpelgrub 82, nicht an die Redaktion des Lübecker Volksboten zu richten.

Touristen-Verein "Die Naturfreunde", Ortsgruppe Lübeck. E. B. 5. 7. Giebelrade-Travequelle. Fr. 6.00 Uhr Lindenplatz. Führer: H. Bemmer. 6. 7. Vorlandstürkum beim Genossen Lek. 8. 7. Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus 7.30 Uhr. 11. 7. Kronsforde-Sirksrade. Treffen 8 Uhr Mühlentorbrücke. F. M. Führer: H. Schöning.

S. B. Victoria von 1908. Monatsversammlung am Freitag, dem 3. Juli, abends 8 Uhr, bei Westendorf, Fadenburger Allee. Erscheinen aller Mitglieder dringend erforderlich. Der Vorstand.

Arbeiter-Sport. Turnspiele des 3. Bezirks. Holzende Mannschaften sind in der 2. Klasse auftritt gemeldet: Travemünde, Faustball- und Schlagball 1b. Sämtliche Spiele sind für die Gegner gewonnen. Strafanzeige: Lübeck, Abt. II, zahlt 1 Mt. wegen Fehlen der Mannschaftskarte beim Schlagball am 29. 6. Der Spielauftakt. J. A.: A. Rahlss.

Faustball-Abteilung ATB (Marli). Sonntag, 5. Juli, findet die Wanderung der Abteilung nach den Hohenmeier Tannen statt. Abmarsch 6 Uhr morgens vom Vereinslokal (Groth, Kottwitzstraße). Alle Genossen werden erachtet, recht zahlreich mit ihren Angehörigen zu erscheinen. Der Ausmarsch.

Freier Wassersport-Verein Jugendabteilung (Männer). Sonntag, den 5. Juli: Tour nach dem Dummendorfer Ufer. Abmarsch 7 Uhr Burgtorbrücke. H. Ronnaßki.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck. Am Sonntag, 5. Juli; Tagesspaziergang Hemmelsdorf-Niendorf. Treffpunkt 6 Uhr morgens Lindenplatz. Um zehnreiches Erscheinen bitte! Der Jugendausschuß. J. A.: E. Hahne.

Fußballwettspiel.

Um vergangenen Sonnabend abend fand auf dem Käfernholz-Fredenburger Allee das hochinteressante verlaufen! Fußballwettspiel zwischen ATB. 1 und HSV. 1 Alte Herren statt. Die Mannschaften teilten sich, wie schon bei früheren Spielen, wiederum die Punkte. Resultat 4 : 4. Gleich nach Anpfiff des Schiedsrichters legten beide Gegner los, um auch den jüngsten aktiven Genossen zu zeigen, daß auch sie verstehen "Fußball" zu spielen. HSV's Größen legen bald 1 Tor vor, können aber nicht verhindern, trotz brillanter Arbeit ihres Tochters, daß ATB durch ihre "Kanone" gleichzieht. Bis Halbzeit gelingt es noch jeder Partei für ihre Farben ein Tor zu erzielen, sodoch es mit 2 : 2 in die Pause geht. Nach Halbzeit kann ATB. bald 2mal erfolgreich sein, und jeder rechnet schon mit dem Sieg der Schwarz-weißen, doch mit des Geschildes Mädchen... und HSV hatte die Vorprüfung ausgeholt. Der Schiedsrichter hatte scheinbar einen schlechten Tag oder ein zu gutes Gewissen, denn er übernahm vieles. Eines aber konnte festgestellt werden, daß Zuschauer und Spieler bei diesem recht humorvoll verlaufenen Spiel voll und ganz auf ihre Kosten gekommen sind.

Ebenso wie es die Alten verstanden, ihre Zuschauer zu feiern, werden am kommenden Sonnabend die auf dem

selben Platz spielenden Mannschaften FSB. 1 und Berlin-Lichtenberg dafür sorgen, daß dem Publikum ein gutes Fußballspiel gezeigt wird. Der Eintrittspreis ist trotz hoher Unkosten so gehalten, daß jeder Sportliebende dieses Spiel besuchen kann. Vorverkaufsstarter sind bei allen FSB.-Genossen zu haben. Wir richten die Bitte an alle, erscheint in Massen und helft beim Ausbau der Gewerksportbewegung.

Schiffsnachrichten

Lübeck-Linie A.G.

Dampfer "Sankt Jürgen", Kap. Erich Boy, ist am 1. Juli, 5 Uhr nachmittags, von Riga nach Lübeck abgegangen.

Angelommene Schiffe.

1. Juli.

Deutsch. S. Aventura, Kap. Raab, von Ströbystrand, Finnland, 1 Tag. Finn. S. Ilma, Kap. Herrala, von Koivisto, Holz, 12 Tag. Finn. D. Finnland, Kap. Holmberg, von Kopenhagen, Stückgut, 1 Tag. Deutsch. D. Helgoland, Kap. Draguhn, von Rolding, leb. Vieh, 1 Tag.

2. Juli.

Deutsch. S. Frieda Both, Kap. Both, von Wismar, leb. 4 Std. Deutsch. S. Gundubus, Kap. Sawitzky, von Pizig, Holz, 11 Tag. Dän. S. Sophie, Kap. Sørensen, von Kortoc, leb. 15 Std. Deutsch. Seeschl. Karl Riehn, Kap. Bröder, im Schlepp leichter Hinrich Riehn und Theo Riehn, Kalksteine, von Zarb, 1 Tag. Deutsch. S. Margaretha, Kap. Olsenbrüggen, von Borken, Holz, 5 Tage. Deutsch. D. Dora, Kap. Klingenberg, von Raa, leb. 18 Std. Deutsch. D. Hella Daiz, Kap. Daiz, von Rolding, leb. 15 Stunden.

Abgegangene Schiffe.

1. Juli.

Schwed. S. Conscient, Kap. Hansson, nach Kästrup, Salz. Deutsch. D. Askania, Kap. Hege, nach Kopenhagen, leb. Schwed. S. Wania, Kap. Niemann, nach Stockholm, Stückg. Dän. S. Dora, Kap. Nielsen, nach Kalundborg, Stückg. Dän. S. Nanny, Kap. Bastrup, nach Maribo, Salz. Schwed. D. Lübeck, Kap. Carlsson, nach Gothenburg, Stückgut.

Lübeck-Wyburger-Dampfschiffahrts-Gesellschaft. D. Bürgermeister Eschenburg, Kap. H. Bürgermeister, ist am 30. Juni, abends 8 Uhr, von Trangsdorf nach Lübeck abgegangen.



Rundfunk-Programm

Hamburger Sender — Wellenlänge 895 Meter

Freitag, 3. Juli.

5.45 Uhr vorm. : Uhrzeitliche Meldungen. — 5.50 Uhr vorm. : Wetterjunt. — 6.30 Uhr vorm. : Sandowischeschiffahrtliche Meldungen. — 6.50 Uhr vorm. : Lokale Drahtmeldeungen. — 7.00 Uhr vorm. : Bremische Zeitungen. — 7.15 Uhr nachm. : Bremische Zeitungen. — 7.30 Uhr nachm. : Schiffszeitung. — 7.45 Uhr nachm. : Bremische Zeitungen. — 8.00 Uhr nachm. : Bremische Zeitung. — 8.15 Uhr nachm. : Bremische Zeitung. — 8.30 Uhr nachm. : Bremische Zeitung. — 8.45 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 8.55 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 9.00 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 9.15 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 9.30 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 9.45 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 10.00 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 10.15 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 10.30 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 10.45 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 10.55 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 11.00 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 11.15 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 11.30 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 11.45 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 11.55 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 12.00 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 12.15 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 12.30 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 12.45 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 12.55 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 1.00 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 1.15 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 1.30 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 1.45 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 1.55 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 1.55 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 2.00 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 2.15 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 2.30 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 2.45 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 2.55 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 3.00 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 3.15 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 3.30 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 3.45 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 3.55 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 4.00 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 4.15 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 4.30 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 4.45 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 4.55 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 5.00 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 5.15 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 5.30 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 5.45 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 5.55 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 6.00 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 6.15 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 6.30 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 6.45 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 6.55 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 7.00 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 7.15 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 7.30 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 7.45 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 7.55 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 8.00 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 8.15 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 8.30 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 8.45 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 8.55 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 9.00 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 9.15 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 9.30 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 9.45 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 9.55 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 10.00 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 10.15 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 10.30 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 10.45 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 10.55 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 11.00 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 11.15 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 11.30 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 11.45 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 11.55 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 12.00 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 12.15 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 12.30 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 12.45 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 12.55 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 1.00 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 1.15 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 1.30 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 1.45 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 1.55 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 1.55 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 2.00 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 2.15 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 2.30 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 2.45 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 2.55 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 3.00 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 3.15 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 3.30 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 3.45 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 3.55 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 4.00 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 4.15 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 4.30 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 4.45 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 4.55 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 5.00 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 5.15 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 5.30 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 5.45 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 5.55 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 6.00 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 6.15 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 6.30 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 6.45 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 6.55 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 7.00 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 7.15 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 7.30 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 7.45 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 7.55 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 8.00 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 8.15 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 8.30 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 8.45 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 8.55 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 9.00 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 9.15 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 9.30 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 9.45 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 9.55 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 10.00 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 10.15 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 10.30 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 10.45 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 10.55 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 11.00 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 11.15 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 11.30 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 11.45 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 11.55 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 12.00 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 12.15 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 12.30 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 12.45 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 12.55 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 1.00 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 1.15 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 1.30 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 1.45 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 1.55 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 1.55 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 2.00 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 2.15 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 2.30 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 2.45 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 2.55 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 3.00 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 3.15 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 3.30 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 3.45 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 3.55 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 4.00 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 4.15 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 4.30 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 4.45 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 4.55 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 5.00 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 5.15 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 5.30 Uhr nachm. : Die Bremische Zeitung. — 5.

Das große Treffen in Fußball Berlin-Lübeck

am 4. Juli
7 1/2 Uhr
Alte Kaserne

Amtlicher Teil

Swangsversteigerung

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Lübeck, St. Jürgen, Blatt 1165, auf den Namen des Kaufmanns Paul Heinrich Friedrich Karl Ludwig Pralow in Lübeck eingetragene Grundstück Hennerichstraße Nr. 25a, groß 3 a 70 qm, am Dienstag, den 18. August 1925, vormittags 11 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht am Gerichtsstelle in Lübeck, Große Burgstraße Nr. 4, Zimmer Nr. 9, versteigert werden.

Es ergibt die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks am 19. Juni 1925 aus dem Grundbuche nicht erloschen waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, währendfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden. Der Anmeldung bedürfen insbesondere die Ansprüche auf Kosten, für welche der Zahlungstag zur Zeit der ersten Beischlagsnahme des Grundstücks, am 17. Juni 1925, bereits bestanden war.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegensehendes Recht haben, werden aufgerufen, vor der Erteilung des Zuschlaas die Aufhebung oder einstellige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, währendfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Lübeck, den 29. Juni 1925.
69 Das Amtsgericht, Abteilung III.

Nichtamtlicher Teil

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer silb. Hochzeit und grünen Hochzeit unserer Kinder danken herzl.
97 Halle hier freie fröh.

Meine Sprechstunden sind jetzt von

9 - 12 u. 3 - 6

Zahnarzt Dr. Schmidt

Hüxtertor Allee 39

Nach langer, jähw. Krankheit ist auch am Mittwochabend, lieber Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater (55) August Denker im 69. Lebensjahrze In tiefer Trauer Alle Angehörige Lübeck, 2. Juli 1925 verstorben. Am Freitagabend, 4. Juli 25, nachm. 1 Uhr, Kap. Domkirche Lübeck.

Reisekörbe, Korbmöbel billig zu verkaufen. Auf Wunsch auch auf Teilezahlung. (65) K. Niesch Reichenbacher Unt. Gr. Gröpelingen 18.

Heinr. Steffen Schleiferei für Rasiermesser, Scheeren usw. verlegt von Huxstr. 32 Hinterhaus nach Balauerloft 10

Motorrad billige zu verf. (45) Seeres, Schwarz-Etr. 49. 2 P. Kindermöbel (20-21) zusammen für 1.50 R. M. Noh. i. d. Etr. 2. Bl. 55

Neues Damen - Rad preiswert zu verkaufen. (81) Huxstr. 21. 1.

Kunststoffzel. Sicherer Ofen zu fest. geliebt. (82) Klostervorstr. 11a

Zeitungshändler für Lübeck und Elbmarsch geliebt. Zu melden Freitag von 10-12 Uhr. Dern. und 5-7 nachm. Beste Straße 6. Diestchenstr. 41

Edward Speck Süßwaren 80/84

Deutscher Baugewerksbund Die Baugewerkschaft Lübeck beschäftigt zum 1. August d. J. einen zweiten Lokalbeamten anzuheben.

Denwerber müssen mindestens 5 Jahre der Organisation als Mitglied angehören, häufiglich rechnerisch und etwas rechnerisch beschäftigt sein, sowie in Organisationsfragen eine gute Ausbildungsgabe besitzen.

Zur Stellungnahme verpflichtete Bewerbung gelebt und bis zum 10. Juli d. J. an die Adresse: Johannes Denker, Lübeck, Mengstr. 28 zu richten.

(73)

SPRÜH-SEIFEN

Sprüh-Seife

für Wolle, Seide, Batist

Firmit

die bleichende Sprüh-Seife für alle Hauswäsche



Pauls Käse-Lager

Schlumacherstr. 12 Gr. Burgstr. 48

Wegen Platzmangel größere Posten feinster Tilsiter Vollfettkäse garantiert ostpreußische Qualitätsware Pfund R-M. 1.— und R-M. 1.20



Pfd. 50 Pf.

Die reich illustrierte Halbmonatsschrift für die schaffende Frau

Preis 50 Pfennig

mit Schnittmusterbogen 10 Pf. mehr

Buchhandlung "Lübecker Volksbote" Johannisstraße 46

Der Senking-Gasherd

ist ein Qualitätserzeugnis deutscher Industrie, trotzdem nicht teurer wie jede andere Marke. Die Brenner verbrauchen anerkannt wenig Gas.

Lassen Sie sich den

Qualitäts-Senkling-Gasherd

unverbindlich in meiner Spezial - Gas- abteilung Mühlenerstr. 42 vorführen. Reparaturen an Gasherdern durch eigene, extra geschulte Kräfte. Lieferung aller Ersatzteile und Brenner.

Adolf Borgfeldt, Lübeck

Beachten Sie unsere Schaufenster-Auslage!

Buchhandlung Lübecker Volksbote Johannisstraße 46

Beachten Sie unsere Schaufenster-Auslage!

Sahnen Schwarz-Rot-Gold

Wahnenfaktum 80 x 120 cm	2.1. 2.50
Baumwolle 80 x 150 cm	3.50
Wahnenfaktum 120 x 200 cm	6.25
Baumwolle 120 x 200 cm	7.50
120 x 250 cm	8.70
120 x 300 cm	10.50

Großfahnen für Kinder 1.-

Sahnenstangen schwarz mit Goldspitze
2,00 m lang 25 cm Durchm. 2.1. 1.80
2,50 m , 2.5 cm , 2.25
2,50 m , 3.5 cm , 4.50

Buchhandlung Lübecker Volksbote Johannisstraße 46

Edler-Friedmann
Bücherladen
Fischerstrasse 5
Feuerglas

Allerfeinste Meiereibutter 2.20

Feinspe 1.95

Dän. Blasenschmalz 1.—

in ganzen Blasen 98,-

Dicker Landspeck 1.40

Vollfett Camembert, Stück 30,-

W. Beckmann

Beckergrube 33 (87)



„Hören Sie, mein Kunde, genn' Sie mir nich fachen, wo gann ich'n wohl am besten gute Biecher goosen?“

„Oh, da gehen Sie nur in die

Buchhandlung

Lübecker Volksbote

Johannisstraße 46.

WALDFEST

in KÜCKNITZ

veranstaltet vom Gemeinnützigen Verein

für Kücknitz und Umgegend

Sonntag, den 5. Juli 25, nachm. 3 Uhr,

im Schlünschen Park

Sang-, Breitläufen, Kinder-

beteiligungen, Fakball-Wettkampf,

Tanz im Freien

Abends: Bengalische Beleuchtung d. Waldes

Lampion-Polonaise (64)

Eintritt frei! Der Festausitus

Adlershort

Heute Donnerstag

Tanzkränzchen

am 4. Juli
7 1/2 Uhr
Alte Kaserne

Luisenlust
Stadt: Gr. Tanzkränzchen
Eintritt und Tanz frei.

Stadthallen-Garten
Inh.: C. HANSCHEN

Täglich von 4-11 Uhr:

Garten Konzerte

Sonntag von 11-1 Uhr:
Früh-Konzerte

Dienstags und Freitags:

Ball-Abende

Verdeckte Veranden Diners im Garten

Bannerweihe

des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold

Ortsgruppe Seeretz

am Sonntag, dem 5. Juli 1925

Sonnenabend, 4. Juli, abends

Empfang der auswärtigen Gäste.

(Für Frei-Quartiere ist georgt.)

Sonntag, den 5. Juli, morgens 6 Uhr:

Wagengeführt vom Trommler- u. Pfeiferkorps

der Ortsgruppe Lübeck.

Nachmittag 3 Uhr:

Wagengeführt unter Mitwirkung des

Chorvereins Seereth-Dänischburg, Gemischter

Chor, 1. Republikanische Hymne, 2. Schwarz-Rot-Gold.

Weibe der Sabne

Festredner Dr. Eisner-kiel

Umzug durch Seereth-Dänischburg, zum Feierplatz.

Im herrlichen Wald gelegen.

Dasselbst: Konzert, ausgeführt von der Reichsbanner-Kapelle Lübeck, Gefangenvortrag,

Preisschießen, Tanz im Freien, auf gelegter Viele, sowie

im Lokale des Kameraden Cordis.

Hierzu lädt kameradschaftlich ein

die Ortsgruppe Seeretz

des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold.

Für Aufbewahrung der Fahrräder ist gesorgt.

BALL

im Lokale des Kameraden Cordis.

Hierzu lädt kameradschaftlich ein

die Ortsgruppe Seeretz

des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold.

Für Aufbewahrung der Fahrräder ist gesorgt.

Deutscher Holzarbeiter-Verb.

Ständig großes Lager in

Herren- u. Damenkäden,

nur beide Fabrikate, wie

Phänomen, Opel, Wal-

tire, Hanfa, Falter usw.

auch Seile, Laufz. Warenz. 5 (6. Burgtor

Warenz. 5 (6. Burgtor